№ 250 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 23. Oktober 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Volk", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint tägl. morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik od. Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeb.: Hofrat Starcke. Verantwortl. Redakteur: Erich Meinhard, s. d. landespolit. u. lokal. Teil: Erich Seifert, s. d. Anzeigen: W. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7060. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Generalaussprache über die Reichsreform

Luftpostpläne Eckeners

wtb. **Washington**, 21. Okt. Beim gestrigen Begrüßungsfrühstück im National Preß Club, dem die bedeutendsten politischen Tagesschriftsteller, Redakteure und Verleger Amerikas angehören, führte Dr. Eckener in längerer Rede aus, sein nächstes Ziel sei die Erreichung einer größeren Geschwindigkeit, um die Fahrtdauer gegenüber den Seeschiffen auf die Hälfte herabzudrücken und aus bösen Wetterwinkeln schnell entfliehen zu können. Dieses Ziel sei durch stärkere Maschinen leicht zu erreichen. Der „Graf Zeppelin" habe mangels einer geeigneten Bauhalle nicht stärker ausgerüstet werden können. Dr. Eckener erklärte ferner, er erstrebe zunächst die

Einrichtung eines Luftpostdienstes mit 4 Luftschiffen, und 2½tägiger Fahrtdauer, so daß alle vier Tage ein Luftschiff in jeder Richtung starten und die Post schneller als jeder Schnelldampfer befördern könne.

Die Post sei rentabler und, wie er scherzend hinzufügte, nicht so vervös wie manche Passagiere. Die neuen Luftschiffe würden etwa je 2 Millionen Dollar kosten. Dazu kämen zwei Lufthäfen für je 3 Millionen. Insgesamt seien also 14—15 Millionen Dollar erforderlich, und um dieses Kapital zu erhalten, müsse bei den Finanzleuten Vertrauen auf die Sicherheit und Rentabilität der Zeppelinschiffe geschaffen werden.

*

Die Zeppelin-Leute in Chikago.

wtb. **Chikago**, 22. Okt. Dr. Eckener und die Mannschaft des „Graf Zeppelin" sind hier eingetroffen und von dem Bürgermeister Thompson und einer Menge, die auf 120 000 Menschen geschätzt wird, lebhaft begrüßt worden. Zu Ehren der Besatzung wurde am Abend im Union-Liga-Club ein Festessen veranstaltet, an das sich ein Besuch des hiesigen deutschen Theaters anschloß.

Starker Andrang für die Rückfahrt

Über 100 Bestellungen — aber nur 12 Passagiere können mitfahren.

wtb. **New York**, 22. Okt. Thomas Cook and Son kündigen heute an, daß sie auf Grund von Verabredungen mit der Good Year Zeppelin Comp. den Verkauf von Passagierplätzen für die Rückfahrt des Zeppelin nach Deutschland übernehmen. Damit ist heute sozusagen das erste Passagierbüro für den Luftschiffreiseverkehr in Amerika eröffnet worden. Die genaue Zahl der Passagiere, die mitgenommen werden können, ist noch unbekannt. Wie verlautet, sind jetzt schon über 100 Bestellungen für Passagierplätze eingelaufen, von denen etwa 12 berücksichtigt werden. Der Preis für die Überfahrt soll 3000 Dollar betragen.

Zeitungsverbot auf vier Wochen

Infolge eines Artikels des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe.

wtb. **Breslau**, 22. Okt. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat auf Grund des § 21 des Republikschutzgesetzes die in Guhrau erscheinende Tageszeitung „Guhrauer Anzeiger" auf die Dauer von vier Wochen, und zwar vom 21. Oktober bis zum 17. November, verboten. Das Verbot ist durch einen Artikel veranlaßt, der in der Nummer der genannten Zeitung vom 12. Oktober erschienen ist und sich „Stahlhelm, Volksbegehren und Außenpolitik" betitelt. Als Verfasser des Artikels zeichnet Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe.

Das Ergebnis der Generalratsstichwahlen.

wtb. **Paris**, 22. Okt. Die Stichwahlen zu den Generalratswahlen, die gestern stattfanden, haben für die 238 zu vergebenden Sitze nach einer Aufstellung der Agentur Havas folgendes Ergebnis gehabt: Rechtsstehende 8, Republikanisch-Demokratische Vereinigung (Marin) 60, Linksrepublikaner 22, Rechtsradikale 26, Radikale 58, Sozialrepublikaner 15, Sozialisten 43, Kommunisten 12.

Kleine Meldungen

wtb. **Berlin**, 21. Okt. Reichspräsident von Hindenburg hat sich heute vormittag zur Teilnahme an der Beerdigung seines Schwiegersohnes nach Groß-Justin in Pommern begeben. Die Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin wird im Laufe des Dienstag erfolgen.

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Wie die Blätter erfahren, ist der Gedanke eines Wechsels des deutschen Verhandlungsleiters in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen an amtlicher Stelle nicht erwogen worden.

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Von dem Volksbegehren liegen Resultate bis jetzt aus 20 Wahlkreisen vor. In diesen 20 Wahlkreisen sind 924 181 Stimmen abgegeben worden. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten in diesen Kreisen beträgt 25 244 856.

wtb. **Magdeburg**, 21. Okt. Mit einer würdigen, schlichten Feier wurden heute 73 Fahnen und Standarten des ehemaligen 4. Armeekorps, sowie des 15., 16., 18. und 21. Armeekorps im Magdeburger Dom aufgestellt. Zu dem Festakt war auch der Chef der Heeresleitung, General Heye, erschienen.

London, 22. Okt. Das Foreign Office hat heute das Weißbuch über die englisch-französischen Vereinbarungen in der Flottenfrage veröffentlicht. Gleichzeitig hat die französische Regierung ein Blaubuch über die gleiche Angelegenheit herausgegeben.

26 Denkschriften eingegangen

Zusammentritt des Reformausschusses der Länderkonferenz

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Der Reformausschuß der Länderkonferenz ist heute vormittag kurz nach 11 Uhr in der Reichskanzlei zu den angekündigten Beratungen zusammengetreten. Die Konferenz wird voraussichtlich zwei Tage dauern.

An den Beratungen, die unter Vorsitz des Reichskanzlers begonnen haben, nahmen außer den 18 Ausschußmitgliedern, von denen 9 durch das Reich delegiert und 9 von den Ländern nominiert waren, noch zahlreiche Verfassungssachverständige aus der Wissenschaft und der höheren Beamtenschaft teil. Referenten für das Thema waren der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der sächsische Ministerialdirektor Poetzsch und der preußische Ministerialdirektor Brecht.

Der bayerische Ministerpräsident brachte in seinem Vortrag zum Ausdruck, daß Bayern keinen Weg sehe, der, ohne die Länderinteressen in unverantwortlicher Weise zu schädigen, zu einer Vereinheitlichung des Reiches führen könnte. Bayern jedenfalls wolle an seiner Eigenstaatlichkeit nicht rütteln lassen.

Der Reformausschuß der Länderkonferenz hat seine heutige erste Sitzung um 2 Uhr unterbrochen, um die Beratungen nach der Mittagspause um 4 Uhr fortzusetzen. Außer den drei Berichterstattern haben sich noch der hessische Staatspräsident Adelung, der sächsische Ministerpräsident Heldt, Oberbürgermeister Peters-Hamburg an der Generalaussprache beteiligt. Reichskanzler Müller verlas außerdem einen Entschließungsentwurf des Ministerialdirektors Dr. Brecht über die Ziele der Konferenz. Es ist anzunehmen, daß dieser Entwurf am Ende der Konferenz zur Abstimmung gestellt werden wird.

In den Kreisen der Konferenz rechnet man damit, daß die Beratungen drei Tage in Anspruch nehmen, weil ein umfangreiches Material vorliegt, das kaum eher bewältigt werden dürfte. Bis jetzt sind

26 Denkschriften eingegangen,

davon eine Denkschrift der Reichsregierung, außerdem aber 4 des Reichsministers des Innern, eine vom Reichsfinanzminister, 6 vom Sparkommissar, je eine von Ministerialdirektor von Leyden für den Reichsrat und vom Statistischen Reichsamt, von Bayern 4, je eine von den Staatspräsidenten von Württemberg und von Hessen, 3 von Ministerialdirektor Dr. Brecht (Preußen), eine Denkschrift von Dr. Poetzsch-Heffter, 2 von Prof. Dr. Nawiaski.

Angesichts der zahlreichen Probleme, die sich aus diesen Denkschriften ergeben, hat die bisherige Aussprache sich nur in allgemeinen Bahnen bewegt. Aus Kreisen der Ländervertreter wird betont, daß auf dieser Konferenz vor allen Dingen die Schwierigkeiten besprochen werden müßten, die der Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern entgegenstehen und daß demgegenüber theoretische Erörterungen zurückzutreten hätten. Die ganze Materie lasse schon jetzt den Schluß zu, daß auch diese Konferenz nur vorbereitenden Charakter habe. Von ihrer Entwicklung werde es abhängen, ob sie mit einer gemeinsamen Entschließung beendet werde oder ob zunächst einmal Unterausschüsse einzusetzen sind, die die Teilprobleme weiter bearbeiten.

In der Nachmittagssitzung ergriffen das Wort Reichskanzler Müller, der sächsische Ministerpräsident Heldt, der Bürgermeister von Hamburg Dr. Petersen, der Reichsjustizminister Koch-Weser, Ministerialdirektor Dr. Brecht-Preußen, Geheimrat Prof. Dr. Triepel, Staatspräsident Remmele-Baden, Staatspräsident Dr. Bolz-Württemberg, der bayrische Ministerpräsident Dr. Held und Ministerpräsident Deist-Anhalt. Auf Antrag der Länder wurde als 26. Mitglied des Ausschusses der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin, Schröder, berufen. Die Sitzung wurde auf morgen vormittag vertagt.

Beschlüsse des Demokratischen Parteiausschusses

wtb. **Berlin**, 21. Okt. Ueber die Sonntagsverhandlungen des Parteiausschusses der Deutschen Demokratischen Partei wird ein Bericht ausgegeben, laut welchem der Parteiausschuß einen Antrag angenommen hat, wonach im Anschluß an Ausführungen des Parteivorsitzenden über die Notwendigkeit und die Ziele der Wirtschaftsdemokratie erwartet wird, daß diese Idee in den Mittelpunkt des demokratischen Wirtschaftsprogramms gestellt wird. Ein weiterer Beschluß besagt, daß die Partei an der Entschließung des Hamburger Parteitages zum Konkordat festhält. Der Parteiausschuß beschloß weiterhin, nach der Erklärung des Parteivorsitzenden die demokratische Reichstagsfraktion in der Frage des Panzerkreuzerbaues nicht zu binden.

Zur Wahlreform wurde eine Entschließung angenommen, laut welcher der Parteiausschuß ersucht, einen Initiativantrag einzubringen, der grundsätzlich den Einerkandidaten-Wahlkreis unter Festhaltung des Proporzes festlegt. Die Reichstagsfraktion wird aufgefordert, den Kampf für eine so gestaltete Wahlrechtsreform mit allen Mitteln zu führen. Schließlich gelangt noch eine Resolution zur Reichsreform zur Annahme, in der es heißt:

Sofern es nicht gelingt, die Angelegenheit durch die Reichsregierung in nächster Zeit voranzutreiben, ersucht der Parteiausschuß den Verfassungsausschuß der Partei, gemeinsam mit der Reichstagsfraktion einen einheitlichen Entwurf einer Reichsreform auszuarbeiten, der die Grundlage von Verhandlungen mit allen reichsreformfreundlichen Organisationen (Wirtschaftsverbänden, wie politischen Ausschüssen und Bünden) bildet, um durch eine große Volksbewegung den Gedanken der Reichsreform zu verwirklichen.

Programmrede Hugenbergs

Die Sonntagssitzung des deutschnationalen Vertretertages.

wtb. **Berlin**, 21. Okt. Die Deutschnationale Parteivertretung setzte am Sonntag ihre Aussprache fort. Sie wurde durch eine kurze, von Exzellenz Wallraf gelettete Gedächtnisfeier für Karl Helfferich eingeleitet. Dabei wurde der Karl Helfferich-Preis an den diesjährigen Preisträger, den Studenten der Rechte Hans Georg von Ribbeck, übergeben. Die daran anschließende Aussprache wurde durch eine Rede des Parteivorsitzenden, Geheimrat Hugenberg, eröffnet. Geheimrat Hugenberg ging davon aus, daß er den Grundsatz mancher Partei: „Nach uns die Sündflut!" niemals mitmachen werde. Er habe die Parteiführung mit dem Willen übernommen, den drohenden Gefahren ins Auge zu sehen. Wenn in weiteren zehn Jahren Zinsen auf Zinsen und Kredite auf Kredite, wie bisher, gehäuft werden, werde Deutschland von seiner Wirtschaft nichts mehr besitzen. Es käme nicht darauf an, Altes zu restaurieren, sondern aus dem alten Geist etwas Neues zu erschaffen. Niemand werde an dem Geist sozialer Gesinnung rütteln, aber die gegenwärtige Form der sozialen Gesetzgebung sei nur ein Machtinstrument der Sozialdemokratie.

Für die Landwirtschaft, die der Deutschnationalen Volkspartei am meisten am Herzen liege, bedürfe es einer Organisation zur Befreiung vom fremden Gelde. Auch müsse sie die demokratischen Formen und Floskeln ablegen, in denen Volk und Partei erstickten. Eine Hoffnung habe die Deutschnationale Volkspartei, und das sei die Angst vor der Verantwortung, die in Wahrheit ihre Gegner beherrsche. Denn die Verantwortung bestehe nicht darin, daß man Kompromisse mache, sondern, daß man die Probleme wirklich meistere. Wenn diese Verantwortung an die Deutschnationale Volkspartei herantreten werde, dürfe sie sich ihr nicht entziehen. Vorher müsse man aber das notwendige Fundament dafür bereitet haben. Der deutsche Staat müsse ausgebaut und umgebaut werden, nicht im wesentlichen Sinne, sondern auf der Basis der Geschichte und der Eigenart des deutschen Volkes. Der Leitstern der deutschnationalen Politik bleibe die Freiheit nach innen und nach außen.

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Der zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Partei gewählte Geheimrat Hugenberg ist von seinem Amt als Vorsitzender der Fachgruppe Bergbau im Reichsverband der Deutschen Industrie zurückgetreten.

Marx über die Wahl Hugenbergs

„Eine Bedrohung des inneren Friedens".

Berlin, 22. Okt. (Eig. Drahtber.) In einer Rede vor den Delegierten der Zentrumspartei des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt bestätigte der „Germania" zufolge am Sonntag Reichskanzler a. D. Marx, daß er aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz der Zentrumspartei niederlegen werde. Irgendwelche politische Gründe seien dafür keinesfalls maßgebend. Für die großen in den nächsten Monaten zu erwartenden politischen Schwierigkeiten sei eine starke Regierung erforderlich. Nach der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages könne als eine starke, auf eine sichere Mehrheit des Reichstages sich stützende Koalition nur die sog. große Koalition bezeichnet werden. Die Wahl Hugenbergs zum deutschnationalen Parteivorsitzenden sei ein Vorgang, der nicht ernst genug zu werten sei. Sie stelle eine Bedrohung des inneren Friedens in Deutschland dar. Wenn man, so sagte Dr. Marx, diese Entwicklung bei den Deutschnationalen in Verbindung mit der von den Deutschnationalen gebilligten Proklamation des Stahlhelm betrachtet, so muß ich sagen, daß der Satz, ein Schutz der Republik sei nicht mehr nötig, jetzt nicht mehr stimmt.

Neue Zeugen im Husmann-Prozeß

Entlastung des Angeklagten

wtb. **Essen**, 22. Okt. Zu Beginn des heutigen Verhandlungstages im Husmann-Prozeß stellte der Verteidiger den Antrag, drei weitere Zeugen zu laden, darunter einen Bademeister, der bezeugen soll, daß drei Tage vor der Tat Husmann Nasenbluten gehabt habe.

Hierauf gibt der Staatsanwalt eine Erklärung ab, die sich auf die im ganzen Bezirk über Dr. Luther umlaufenden Gerüchte bezieht. Der Staatsanwalt erklärt, daß es der Staatsanwaltschaft von Anfang an bekannt gewesen sei, daß in der Oeffentlichkeit

Dr. Luther mit der Tat in Verbindung gebracht

werde. Die Erhebungen hätten aber absolut nichts ergeben, was für Dr. Luther belastend gewesen sei und was die Staatsanwaltschaft veranlassen könnte, gegen Dr. Luther vorzugehen. Der Vorsitzende schließt sich den Erklärungen des Staatsanwalts an und warnt vor der Verbreitung so törichter Nachrichten. Wenn neue, ernste Momente aufträten, würde sich das Gericht sofort mit der Sache befassen.

Der Staatsanwalt teilt dann noch bezüglich des Briefes an Rektor Daube mit, daß der Bote gestanden habe, den Brief selbst geschrieben zu haben.

Hierauf wird Studienrat Rogowski vernommen. Er gibt eine Darstellung von dem

Abiturientenkommers am 23. März,

bei dem er durch ein Stück einer Schlägerklinge verwundet worden war. Die Verletzung war nicht sehr bedeutend. Als er nach Anlegung eines kleinen Verbandes zurückgekommen sei, habe die Wunde nicht mehr geblutet, und Blutstropfen seien nicht auf den Boden gefallen. Daraufhin wird auf die Entnahme einer Blutprobe verzichtet.

Der Verteidiger fragt den Zeugen Medizinalrat Dr. Hiltman, ob beim Aufbruch vom Kommers ein Drängen Humanns zu bemerken gewesen sei. Zeuge sagt, daß er davon nichts bemerkt habe, daß er es aber hätte bemerken müssen, da er den Angeklagten unmittelbar vor sich gehabt habe.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Verhandlung wird Chemiker Dr. Baumann eingehend über

die Blutspuren

vernommen. Bei der Besichtigung der Leiche kann nach Meinung des Zeugen das Blut auf die Schuhe gekommen sein. Professor Dr. Müller-Heß äußert sich ganz ausführlich über das Messer und über die Blutgruppenfrage. Das Messer habe nicht den Eindruck gemacht, als ob es irgendwie mit Blut in Berührung gekommen sei, das Blut auf dem Mantel gehöre der Blutgruppe an, zu der Husmanns Blut gehöre, dagegen das Blut am Schuh zu der Blutgruppe Daube. Er wolle allerdings nicht sagen, daß es Daubes Blut sei; denn 40 Proz. aller Menschen gehörten der Blutgruppe A an. Der Verteidiger fragt, ob das Blut durch dritte Personen an die Schuhe gekommen sein könne. Professor Dr. Müller-Heß gibt die Möglichkeit zu, wenn auch die Form der Tropfen dies unwahrscheinlich erscheinen lasse.

Das Gericht macht dann eine Pause, um den Zeugen Dr. Luther zu erwarten, der sich nochmals zur Zeitangabe äußern soll.

Nach der Pause wird die Hausangestellte Blömker dem inzwischen herangeholten Dr. Luther gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellung brachte aber keine Klärung betreffs Messer und Zeitangabe, da Zeugin sich nicht mehr erinnern kann, von dem Messer oder von der Zeitangabe gesprochen zu haben. Hierauf werden

die Brüder des Angeklagten,

Ulrich und Alfred Husmann, als Zeugen vernommen. Sie machen von der Erlaubnis der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch und geben Auskunft darüber, daß sie beide die gleichen Messer gehabt hätten wie ihr Bruder Karl.

Bei der Behandlung der Gutachten der Obduzenten über das Innenleben des Getöteten werden

Oeffentlichkeit und Presse ausgeschlossen.

Nachdem etwa eine Stunde hindurch die Sachverständigen über die Obduktion vernommen worden waren, wurde die Presse wieder zugelassen. Der Vorsitzende gab als Ergebnis der Untersuchungen der letzten Stunde folgendes bekannt: Nach Ansicht der Sachverständigen kann die Tat mit dem Messer ausgeführt worden sein. Der Täter muß gleich stark gewesen sein wie der Ermordete. Nach Ansicht der Sachverständigen sei es möglich, daß Daube in liegender oder auch in stehender Stellung getötet worden sei. Eine Einheitlichkeit darüber sei nicht zu erlangen gewesen. Der Schnitt, der die Schändung verursacht habe, brauche nicht mit besonderer Geschicklichkeit geführt zu sein. Er könne außerordentlich rasch ausgeführt sein. Es sei nicht erforderlich, daß der Täter sich bei der Tat mit Blut besudelt habe.

Es wurde dann in der Vernehmung über

die Charakterveranlagung des Angeklagten

und über seine Beziehungen zu Daube und anderen Mitschülern sowie zu jungen Mädchen fortgefahren. Der Angeklagte gab eine eingehende Darstellung, wonach er in dieser Hinsicht sich irgend etwas unrechtes nicht habe zuschulden kommen lassen. Es handle sich um harmlose Liebeleien mit jungen Mädchen und ausschließlich um Freundschaftsbeweise seinen Mitschülern gegenüber. Hierauf wurde

die Frage der Tötung der 19 Katzen

angeschnitten. Der Angeklagte gab an, daß die Katzen auf dem Besitztum seines Pflegevaters zu einer regelrechten Plage geworden seien. Sie hätten u. a. Kaninchen aufgefressen. Deshalb habe er im Einvernehmen und zusammen mit seinem Pflegevater die Katzen getötet.

Der Direktor Husmanns, Oberstudienrat Bause, gab bei seiner nun folgenden Vernehmung als Zeuge in jeder Beziehung

ein außerordentlich gutes Leumundszeugnis für den Angeklagten

ab. Der einzige Fehler Husmanns sei gewesen, daß er ab und zu nicht fleißig genug gewesen sei, sonst aber habe er des Prädikat II verdient. Er sei außerordentlich liebenswürdig und offen gewesen und habe auf seine Kameraden einen durchaus guten Einfluß ausgeübt. Er habe Husmann am Tage nach dem Mord ganz zufällig auf der Straße getroffen und zu ihm gesagt: „Husmann, Husmann, was sind das für schreckliche Sachen!" Husmann habe sofort geantwortet:

„Herr Direktor! Ich weiß davon nichts!"

Dann sei Husmann am Donnerstag auf das Arbeitszimmer des Direktors gekommen und habe sich bei ihm über die Behandlung bei der Voruntersuchung beklagt. Er habe ausdrücklich zu ihm gesagt: „Was sollte ich für einen Grund haben, Helmuth Daube zu töten? Wenn jemand, dann hat mich Helmuth Daube unterstützt". Der Direktor erklärte, daß Husmann genau so offen und ehrlich ihn angesehen habe wie sonst immer und er habe sich gesagt:

„So kann ein Mörder nicht aussehen".

Studienrat Dr. Rodeck, der Klassenlehrer, wurde für morgen als Zeuge geladen. Kurz nach 2 Uhr wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften

Eine Rede Stegerwalds.

wtb. **Schneidemühl**, 21. Okt. In einer öffentlichen Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften sprach Ministerpräsident a. D. Dr. Stegerwald über die christlichen Gewerkschaften in Volk, Staat und Wirtschaft.

Der Redner führte in seinem Vortrag u. a. aus, in Europa stritten jetzt die Staaten um die Vormachtstellung. Solange nicht in der Frage der Abrüstung eine allgemein befriedigende Lösung herbeigeführt sei und solange Rußland und die Vereinigten Staaten nicht dem Völkerbund angehörten, sei man von einem soliden und haltbaren Frieden noch weit entfernt. Die deutsche Arbeiterschaft stehe in den nächsten Jahren vor zwei großen Aufgaben. Es müsse dem deutschen Volke **Lebensraum in der Welt** gegeben und eine **fundamentale Verbesserung der Volksordnung im Innern** geschaffen werden.

Deutschland könne die schweren Daweslasten nicht dauernd tragen. Es könne seine Auslandsschulden nicht mit Auslandsanleihen begleichen. Zwar werde es noch einen großen Kampf kosten, bis die Reparationsfrage endgültig geregelt sei. Große Aufgaben seien hierbei noch zu bewältigen, um die verschiedenen Interessen auf einen Nenner zu bringen, um Deutschland als gleichberechtigtes Glied in die Weltwirtschaft und die große Völkerfamilie einzugliedern. Es wäre verfehlt, wollte man annehmen, daß diese Frage schon in einigen Jahren gelöst sein werde.

Um zu einer fundamentalen Volksordnung im Innern zu gelangen, seien ebenfalls ungeheure Aufgaben zu bewältigen, weil die Entwicklung Deutschlands im vorigen Jahrhundert keine organische gewesen sei. Die Auffassung, daß Deutschland das Mutterland der Sozialpolitik sei, habe Wahres und Falsches für sich. Das Ziel jeglicher Sozialpolitik müsse die Klassenversöhnung sein. Im letzten Jahrzehnt habe sich vieles zugunsten der Lohnarbeiter geändert, doch sei das Ziel noch lange nicht erreicht. Es seien Aufgaben auf große Sicht zu erfüllen, um das große Ziel der Entproletarisierung der Arbeiterschaft zu erreichen. Dazu seien erforderlich: **1. die Steigerung des Reallohns, 2. Demokratie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und 3. eine andere Geisteseinstellung des deutschen Volkes.**

Neues vom Tage

Gastod im Schlafzimmer. — Mutter und Kinder vergiftet aufgefunden.

Im Schlafzimmer ihrer Wohnung in Perleberg wurde die Frau des Finanzbetriebsassistenten Schulz mit ihren beiden 11 und 13 Jahre alten Kindern tot aufgefunden. Alle drei waren durch Gas vergiftet. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt. Der Ehemann war am Sonnabend über Land gefahren und nachts nicht zurückgekehrt.

Raubmord in Magdeburg.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Magdeburg die 66 Jahre alte Witwe Lühmann, die ein Kolonialwarengeschäft betrieb, von einem Unbekannten ermordet und beraubt. Die Ermordete wurde mit einem Knebel im Munde in ihrer Wohnstube hinter dem Laden aufgefunden. Sie ist anscheinend erwürgt worden. Die Polizei nimmt an, daß der Täter die Verhältnisse der Frau Lühmann, die für sehr wohlhabend galt, genau gekannt hat.

Sich selbst verbrannt.

Einen furchtbaren Selbstmord beging die 17jähr. Handelsschülerin Knitter in Dessau. Sie übergoß sich in einer künstlichen Grotte im Schloßpark Luisium in Dessau mit Petroleum und brannte sich dann an. Aus einem Abschiedsbrief ging das Motiv zur Tat nicht einwandfrei hervor. Anscheinend ist es aber eine Liebestragödie, in die ein 20jähriger junger Mann verwickelt ist, dessen Photographie gefunden wurde. Die Staatsanwaltschaft ist in die Untersuchung des Angelegenheit eingetreten.

Einstellung der Bergungsarbeiten in Vincennes.

Bei den Aufräumungsarbeiten in Vincennes sind noch zwei weitere Leichen geborgen worden. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt somit 19. Da man annimmt, daß nunmehr kein Toter sich mehr unter den Trümmern befindet, sind die Arbeiten an der Unfallstelle eingestellt worden.

Fay's Sodener mit Menthol wirken schleimlösend und erfrischend

Lipper Land

Bemerkungen

Zum Wiederzusammentritt des Landtags.

Der Landtag soll Ende der Woche zusammentreten. Weshalb? Ob zum letzten Male? Unerwartet kommt die nochmalige Tagung nicht. Sie war für den Fall der Anerkennung des Volksverlangens durch den hierfür eingesetzten Abstimmungsausschuß schon während der Septemberberatung in Aussicht genommen. Der Abstimmungsausschuß hat das Volksverlangen als rechtmäßig zustande gekommen bezeichnet. Der von seinen Betreibern geformte Gesetzentwurf muß also unverzüglich dem Landtag zugeleitet werden. Mit welcher Stellungnahme das Landespräsidium diese Zuleitung begleiten wird, steht dahin. Wahrscheinlich ist aber wohl, daß dem Landtag die Ablehnung des Entwurfes vorgeschlagen wird. Der Entscheidung des Landtages wird dadurch nicht vorgegriffen. Sollte die Stellungnahme des Landespräsidiums nicht im Sinne des Volksverlangens, also negativ sein, dann ist aber doch wohl gleichzeitig mit wesentlichen Milderungen des gegenwärtigen Zustandes zu rechnen. Die Strafen müßten eine Herabsetzung erfahren. Auf die Herdbuchabstammung der Vatertiere könnte verzichtet werden. Zur Anschaffung von Bullen könnte die Gewährung von Darlehen in Frage kommen. Die Deckgelder müßten ermäßigt werden usw. Nach den wiederholten Verlautbarungen des Landespräsidiums liegt die rigorose Durchführung der Bestimmungen nicht im Sinne der Regierung, noch weniger das, was sich bei der Handhabung der Körung als in Wort und Geste beleidigend oder verletzend für die Bauernschaft herausgestellt hat. Auch dem Landespräsidium muß daran liegen und es liegt ihm auch wohl daran, daß in der Landwirtschaft Frieden und Ruhe herrscht, daß sie vor unnötigen Belastungen bewahrt bleibt. Am besten wäre es, wenn die Führer des Volksverlangens und der Landtag eine schiedlich-friedliche Verständigung über die zukünftige Handhabung des Tierzuchtgesetzes herbeiführten.

*

Lippe und die Länderkonferenz.

Gestern hat in Berlin die Tagung des sogenannten Achtzehnerausschusses der Länderkonferenz zur Vereinheitlichung und Verwaltungsreform des Reiches begonnen. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung dieser Tagung werden sich die Länderregierungen, wird sich auch Lippe, in enger Fühlung halten zu dieser Tagung. Es ist durchaus nicht so, daß sich unser Land in diesen Verhandlungen nur als Objekt betrachten wird. Nach den wiederholten Erklärungen im Landtage und in der Oeffentlichkeit hat sich das Landespräsidium für den Gedanken der Reichseinheit ausgesprochen. Daß dieser Standpunkt ernst gemeint ist, beweisen die erst gerade in der jüngsten Zeit bekanntgewordenen Stellungnahmen zur Frage der Uebertragung der Landessteuerverwaltung auf das Reich und die prinzipiellen Erörterungen über die in Gang gesetzten Bestrebungen zur Verreichlichung auch der Landesjustizverwaltung. So sehr sich Lippe also auch praktisch bemüht, die Tendenzen zur Reichseinheit zu stärken, so wenig kann es sich dazu hergeben, Lutherschen oder preußischen Vorschlägen, die doch nur eine Teillösung bedeuten, gleichzeitig aber eine wesentliche Verschlechterung unserer bisherigen Lage, zuzustimmen. Der „Bayerische Kurier", ein maßgebendes Blatt der Bayerischen Volkspartei, stellt sein Pronostikon für die Berliner Verhandlungen auf „Biegen und Brechen". Als Einleitung zur Besprechung der Tagung schreibt das genannte Blatt: „In den süddeutschen Ländern wird sich niemand einer Illusion darüber hingeben, daß heute die Dinge auf Biegen und Brechen stehen. Die Verhältnisse haben sich so entwickelt, daß die staatliche Existenz der deutschen Länder mehr denn je auf dem Spiele steht." Ob diese Voraussetzung zutrifft, werden die nächsten Tage lehren.

*

Die Niederlage der Kommunisten.

Die Niederlage des Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzerbau ist besonders blamabel in Lippe. Von den ca. hunderttausend Wahlberechtigten, 3500 kommunistischen Wählern und den wenigen hundert Mitgliedern der pazifistischen Friedensgesellschaft haben sich nur einige Hundert Menschen in die ausgelegten Listen eingetragen. Dabei haben die Kommunisten und die Pazifisten recht eifrig für das Volksbegehren geworben, haben sie den größten Zwang ausgeübt. Aber die dem gesundesten Empfinden widerstreitende Aktion hat ihren Eindruck verfehlt. Nicht nur der Kommunismus hat eine Niederlage erlebt. Neben ihm auch jene Auffassung, die mit der Agitation für völlige Wehrlosmachung Deutschlands parteipolitische Geschäfte zu machen versucht hat. Prof. Quidde, der Führer der Pazifisten, der auch in Lippe mehrfach für seine Ideen geworben hat, gibt die Niederlage der auch von ihm unterstützten kommunistischen Aktion zu, aber er tröstet sich und die Seinen damit, „daß es in den Reihen derer, die bei der Einzeichnung zum Volksbegehren ferngeblieben sind, Millionen gibt, die gut pazifistische Mitbürger sind." Wobei Herr Quidde nur hinzuzufügen vergißt, daß diese Millionen mit dem organisierten Pazifismus aus Gründen nationaler Würde nichts zu tun haben wünschen.

*

Die Unterschleife beim Lemgoer Magistrat.

Zu den Veruntreuungen des Lemgoischen Stadtrentmeister Thospann, der seine Untreue mit dem Freitod gebüßt hat, gibt der Magistrat einen amtlichen Bericht bekannt. Danach hat der ungetreue Beamte bei der Stadtkasse 7000 Mk. und bei der Wolffschen Stiftung (Krankenhaus) 18 000 Mark unterschlagen. Wie er diese Unterschlagungen beging, welcher Art von Technik und Fälschung er sich bediente, mag hier unerörtert bleiben. Bei der Stadtkasse beging er sie in den letzten anderthalb Jahren, bei der Kasse der Wolffschen Stiftung gehen sie bis auf das Ende der Inflationsperiode zurück. Ob sich aus diesem langen Zeitraum unaufgedeckt gebliebener Unregelmäßigkeiten Vorwürfe gegen das notwendige Kontrollsystem der Stadtverwaltung herleiten lassen, werden die Fachmänner entscheiden. Der Lemgoer Fall Thospann war in den letzten Jahren leider nicht der einzige. Er rückt allen öffentlichen Verwaltungen Gefahren vor Augen und die Notwendigkeit zu gesteigerter Vorsicht. Wobei es aber auch dann noch nicht einen kugelsicheren Panzer gegen Defraudanten gibt. Ihn bietet allein ein moralisch hochwertiges Beamtentum auf der Basis einer gesicherten Lebensmöglichkeit.

Schützt die Wasserleitungen

Alle Leitungen, die über Winter nicht dringend gebraucht werden, z. B. in Gärten, sind gänzlich abzustellen und zu entleeren. In solchen ungeheizten Räumen, in denen die Wasserleitung nicht den ganzen Winter über abgestellt bleiben kann, sind die Fenster gut zu schließen. Sobald die Raumwärme unter 0 Grad sinkt, ist das Wasser in der Leitung durch ein Flämmchen unter dem tiefsten Punkte der Leitung warm zu halten. Häufig genügt es auch, aus einem höher gelegenen Zapfhahn etwas Wasser in ganz feinem Strahl laufen zu lassen. Mit dem geringen Wasserverlust muß man sich in solchen Fällen abfinden. Es ist aber unmöglich, bei strenger Kälte eine Wasserleitung in einem kalten Raum dadurch vor dem Einfrieren zu schützen, daß man sie nur des Nachts abstellt. Sobald man bei Tage das Wasser in die kalte Rohrleitung hineinlaufen läßt, wird es unfehlbar sofort erstarren. Ist trotz aller Vorsicht eine Leitung eingefroren, so stellt man den Haupthahn ab und öffnet die Abflußhähne. Dann ist von diesen her die Leitung vorsichtig aufzutauen.

— **In die Redaktion der Lippischen Landes-Zeitung** ist mit dem heutigen Tage Herr Redakteur Erich Seifert eingetreten. Neben Herrn Meinhard wird Herr Seifert in erster Linie den landespolitischen und lokalen Teil bearbeiten. Unsere Mitarbeiter bitten wir, auch Herrn Seifert vertrauensvoll und unterstützend zur Seite zu treten.

— **Die nächste Vollsitzung des Landtags** ist auf Freitag, 26. Oktober, vormittags 9½ Uhr, anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht das Volksverlangen auf Abänderung des Tierzuchtgesetzes.

— **Zur Verlegung des Arbeitsamtes.** Zu dem ausführlichen Bericht über die Veränderungen in der Verwaltung der bisherigen lippischen Arbeitsnachweise ist noch nachzutragen, daß die gesamte Arbeitsvermittlung sowie die Anträge auf Gewährung von Erwerbslosenunterstützung von heute ab in den neuen Geschäftsräumen, Hornsche Straße 30, erledigt wird. Außerdem ist noch nachzutragen, daß außer den bereits genannten Städten auch in Lemgo und Barntrup eine Nebenstelle errichtet ist.

Detmold

— **Ein gefaßter Ladendieb.** In einem Kaufmannsladen in der Schülerstraße entwandte ein junger Mann aus der Umgebung dem Ladeninhaber einen Posten Wurstwaren. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen führten zur Verhaftung des Täters in der Stadt. Die gestohlene Ware konnte dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt werden.

— **Freiwillig** stellte sich am Sonntag der Arbeiter K. aus Niederheide (Kr. Niederbarnim) der Staatl. Kriminalpolizei. K. gab an, daß er im September dieses Jahres in Liederitz (Kreis Stendal) einem Kassierer durch einen Einsteigdiebstahl 70 RM. entwandt habe. K. wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

— **Ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern** ereignete sich am Sonnabend abend gegen 7 Uhr in der Lageschen Straße, an der Kreuzung der Klüterstraße. Die sich kreuzenden Motorradfahrer prallten erheblich zusammen und flogen im großen Bogen auf die Straße. Während die Führer mit unerheblichen Verletzungen davonkamen, wurden die Maschinen stark beschädigt. Das eine Rad wurde mit der Schubkarre abgefahren. Die Schuldursache ist noch nicht restlos geklärt.

— **Das Richard-Wagner-Konzert** des Detmolder Männerchors im Landestheater am Dienstag, dem 13 November d. J., verspricht einen ganz auserlesenen Genuß, werden doch an diesem Abend ganze Szenen aus Wagnerschen Opern dargeboten werden, so z. B. die Abendmahlsszene und der Karfreitagszauber aus Parsifal, die Festwiesenszene mit den Innungschören und den Schlußchören aus „Die Meistersinger". Als Solist ist einer unserer berühmtesten Wagner-Sänger, Herr Willi Sonnen aus Braunschweig, gewonnen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Da mit großem Andrange zu diesem seltenen Abend gerechnet werden muß, können schon jetzt Eintrittskarten beim Vorstand und bei den Mitgliedern bestellt werden.

— **Lipp. Landestheater.** Mittwoch, 24. Oktober, geht Karl Schönherrs großes Schauspiel „Glaube und Heimat" unter der Spielleitung von Kurt Bertschée in Szene. Mit markanten Szenen, sparsam und wohldurchdacht in Worten und Handlung, schildert Karl Schönherr den Glaubenskampf der österreichischen Alpenländer zur Zeit der Gegenreformation. „Glaube und Heimat", zum eisernen Schauspielbestand unserer Bühne gehörend, ist die Krone, die Erfüllung des großen, gänzlich dem Leben abgelauschten Bühnenschaffens Karl Schönherrs. — Heute nachmittag 4 Uhr findet die letzte Marionettentheatervorstellung statt, und zwar geht heute als unwiderruflich letztes Gastspiel „Hans im Glück" in Szene, mit dessen erster Szene schon die heiterste, fröhlichste Stimmung in das Haus einzieht. „Hans im Glück" sollte sich jeder ansehen. Preise: 0.20 bis 1.20 RM.

— **Charlie Chaplins Film „Goldrausch"**, der ab heute in den Landestheater-Lichtspielen zur Vorführung gelangt, wird als Tragikomödie angezeigt und ist tatsächlich eine Geschichte, die voll von Lachen und Tränen und voll betrogener Hoffnungen ist. „Goldrausch" ist die Erzählung von einem armseligen Vagabunden, der sich durch die verheerenden Schneestürme des Nordens durchkämpft, auf der Suche nach Gold und Liebe. Die Geschichte des armen Goldsuchers, durchflochten mit all den Schicksalsschlägen, die einen Menschen treffen können, wenn er beinahe sein Ziel erreicht glaubt und es wieder entschwinden sieht: nur die Kunst eines Chaplin kann dieses so packend und ergreifend darstellen. Diese Tragikomödie der vergangenen Tage Alaskas wird als Chaplins größter Film bezeichnet; in dem er uns zugleich eine Beschreibung seines eigenen Lebens mit feinsinnigen Zügen zeigt, die das Einzelschicksal des unglücklichen Goldsuchers in allgemein menschliche Sphären hebt und so den Film „Goldrausch" zu einem Kunstwerk von Weltbedeutung macht. — Außerdem das humorvolle Beiprogramm.

— **„Wenn die Schwalben heimwärts ziehen"** betitelt sich der Großfilm, der ab heute im Modernen Lichtspielhaus zur Vorführung gelangt. Die Handlung bringt die Erlebnisse eines deutschen Fremdenlegionärs. Sehr gut sind die Aufnahmen des Teiles der Handlung, der im Riff spielt und auch dort aufgenommen wurde. In der Hauptrolle Gustav Fröhlich als der junge deutsche Fremdenlegionär, Dorothea Wieck und eine Reihe erster Künstler. Das humorvolle Beiprogramm vervollständigt mit der interessanten Wochenschau den sehenswerten Spielplan.

Bad Salzuflen

— **Ein Winzerfest im „Rheingold".** Eine lange Reihe von Kraftwagen hielt am Sonnabend und Sonntag abend vor dem Eingange des Restaurants „Rheingold", dem Kundigen ein Zeichen, daß etwas Besonderes da oben los sein mußte, wo lustige Musik und Stimmengewirr hinter geheimnisvoll verhangenen Fenstern hervor auf die Straße drang. Ein Blick hinauf nach der ersten Etage belehrte denn auch den Vorübergehenden durch die dort angebrachte, mit roten Lettern weithin leuchtende Inschrift: „Rheinisches Winzerfest" über das, was da vorging, und mancher Neugierige mag sich gesagt haben, daß es lohnen möchte, doch einmal hineinzuschauen in den anscheinend recht lebhaften Betrieb. Und es lohnte sich! Mit buntem Weinlaub bekränzte, lauschige Plätzchen hatte man in dem gemütlichen Raume geschaffen, farbige Glühlämpchen erhöhten mit buntem Schimmer den festlichen Eindruck, Gläserklingen und Mädchenlachen, muntere Weisen und fröhlich tanzende Paare ließen alle Sorgen schnell vergessen. Ein paar Gläser schäumenden, jungen Mostes, und schon träumte man sich hin an des Rheines grüne Ufer, sah seine burgengekrönten Berge, gedachte der Lurlei und ihres Fischers im kleinen Kahn und fühlte sich wohl, weil zwar alles besetzt, aber nicht „besatzt" war. Und wie sich die Paare im Tanze wiegten, wie der Most immer köstlicher mundete, da ward aus jedem Bubiköpfchen langwallendes Lorelei-Lockenhaar und aus jedem schmachtend sich schmiegenden Jüngling ein Fischer im kleinen Kahn, und fast wäre man versucht gewesen, zu Hilfe zu springen, wenn einer gar zu verzweifelt mit den Beinen zappelte oder die Augen verdrehte. Nun, soviel ist gewiß, ertrunken ist an diesen Abenden bestimmt keiner, und ob ihn eine Lorelei gekämmt hat, danach braucht man nicht zu fragen. — Schön war's auf jeden Fall bei diesem Winzerfest mit seinem süßen Most, seiner süßen Musik, seinen süßen Mägdelein und seinem zwar nicht süßen, aber doch stets freundlichen Wirte Menz.

— **Inspektor Bräsig's Abenteuer!** Wir machen nochmals auf das einmalige Gastspiel des erfolgreichen Bräsig-Darstellers Anton Melzer am Mittwoch im „Lipp. Hof" aufmerksam. Dieser Abend verspricht einen seltenen Genuß, zumal Melzer der einzig existierende Bräsig-Darsteller in seiner Art ist. Sie schreibt z. B. der „Berl. Lok.-Anz.": Melzer zu hören, ist ein ganz besonderer, eigenartiger Genuß, in seiner Darstellungskunst und Mimik ist er kaum zu übertreffen —". mit Lachtränen in den Augen nahm das Publikum von Melzer Abschied — in diesem Punkt liegt vielleicht das Geheimnis der tatsächlich erstaunlichen Wirkung seines Auftretens usw. — Da der Besuch dieses Gastspiels sehr stark sein dürfte, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Man beachte die heutige Anzeige mit den glänzenden Pressestimmen.

— **Kammer-Lichtspiele.** „Was weißt du von der Liebe?" betitelt sich der Schlager, der ab heute zur Vorführung gelangt. Ein Film, der ob seiner spannenden Handlung vom ersten bis zum letzten Bild fesselt. — Ueber ein lustiges Abenteuer unterrichtet das Filmwerk „Der Sträflingskavalier". Auch dieser Schlager, dem ein guter Ruf vorausgeht, dürfte großen Anklang finden. — Den Abschluß dieses netten Programms gibt die Wochenschau, die wieder viel Interessantes aus aller Welt bringt.

Oerlinghausen

Wieder ein Unfall im Scherenkrug. Am Freitagnachmittag fuhr ein Personenwagen eines fremden Arztes und ein Motorradfahrer aus Bielefeld, die aus der Richtung Bahnhof Oerlinghausen bzw. Lage kamen, am Scherenkruge auf der unübersichtlichen Kreuzung zusammen. Der Arzt konnte seine Fahrt fortsetzen, während das Motorrad stark beschädigt wurde. Der Motorradfahrer selbst erlitt einen Beinbruch.

Lage

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag wurde aus dem Hause Gartenstraße 11 eine gebrauchte „Kontinental"-Schreibmaschine gestohlen. Der Dieb gelangte durch ein unverschlossenes Seitenfenster in das Büro und entkam ungesehen mit der Beute.

— **Die Bedeutung der Farbe im Ortsbild.** Ueber dieses Thema sprach am vergangenen Freitagabend Herr Dr. Meier-Obrist, Hamburg, in der hiesigen Berufsschule. Dankenswerterweise hatte sich unsere Stadtverwaltung einer Anregung von seiten des Bundes zur „Förderung der Farbe im Stadtbild", Hamburg, in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Materie nicht verschlossen. Der Besuch stand erfreulicherweise daher einerseits im Zeichen größten Interesses, sofern das einschlägige Gewerbe, das Malerhandwerk, vollzählig vertreten war; andererseits allerdings im Zeichen der Inlogik, sofern gerade Vertreter der einberufenden Seite durch Verzicht dem Vortrag wohl keine nennenswerte Bedeutung beizulegen schienen. Die Ausführungen des Redners, die sich nicht, wie häufig, in farbtheoretische Weiten ergingen, sondern in praktischer Weise wirkliche, ortsansässige, architektonisch-farbige Beispiele ergriffen, waren bis zum Schluß von einer solchen überzeugenden Plastik, wie eben ein Vortrag, der über ein solch prächtiges Material an farbphotographischen Lichtbildern verfügt, nur sein kann. Man sah Beispiele, wo die farbige Behandlung des Hauses als Einzelobjekt in seiner harmonischen farbigen Flächenaufteilung unter Berücksichtigung seiner konstruktiven Eigenart sowohl, als auch als Teil einer farbigen Einheit (Straße) vorzügliche dekorative Lösungen fand. Man erkannte die verkehrstechnische Bedeutung der Farbe als Wegweiser gewissermaßen im Gewirr der Großstadt. Man begriff immer wieder durch Beispiele und Gegenbeispiele, daß immer die Farbe so in Bewegung gesetzt werden muß, daß sie zur klingenden Einheit verschmilzt, und daß das nur geschehen kann, wenn Bedacht genommen wird auf die festliegende farbige Umgebung: Landschaft, Atmosphäre, Natursteinfarbe, Bedachungsfarbe usw. Der praktische Weg zur Erreichung des Zieles ist gefunden, wenn Verwaltung, Handwerk (Architekt, Maler) und Hausbesitzer in formendem Gesamtwillen sich zusammenfinden. Dann wird auch die Stadt Lage unter Beibehaltung seiner persönlichen farbigen Note zu einer Einheit gebracht werden können, wie es in vielen Städten Deutschlands (Lüneburg, Stade) längst der Fall ist. Den Ausführungen des Redners wurde mit aufrichtigem Beifall gedankt.

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Ein Film von Sport und Liebe, der zudem noch flott und nett gemacht ist, dürfte sicherlich überall auf stärkstes Interesse stoßen, da er dem Zeitgeschmack wie kaum ein anderes Sujet Rechnung trägt. Der neue Fußball-Film „Der König der Mittelstürmer", der ab heute zur Vorführung gelangt, bringt packende Momente vom Spielfeld und vor dem Tore. Man sieht die Begeisterung der Tausende von Zuschauern usw.; denn der Film bringt ein wirkliches Meisterschaftsspiel, bei dem auch die „Preußen"-Elf mitwirkte. Auf diese Fußballszenen wurde mit Recht großer Wert gelegt, wodurch die Gewähr gegeben ist, daß die Fußballkämpfe und das Training in den einzelnen Phasen deutlich, richtig und interessant bildlich wiedergegeben sind. — Diese sportlichen Begebenheiten sind der Vorwurf zu einer reizenden Liebesgeschichte, dessen Hauptrollen von ersten Künstlern gespielt werden. — Das humorvolle Beiprogramm vervollständigt mit der aktuellen Wochenschau den Spielplan, der für Lage ein Ereignis sein wird. (Siehe auch Anzeige.)

Das feine Cocos-Speisefett
PALMIN
Nur echt mit dem Namenszug Dr. Schlinck

Amt Lage

Pivitsheide, 23. Okt. Der hiesigen Ortsgruppe des Landesverbandes Lippischer Haus- und Grundbesitzervereine ist es gelungen, den früheren langjährigen Verbandsvorsitzenden, Herrn Hofrat Staercke, zu einem Vortrag über die eigentumspolitische Lage des Haus- und Grundbesitzes zu gewinnen. Die Versammlung findet am Sonnabend abend, 8½ Uhr, im Kohlpott statt.

Pivitsheide, 23. Okt. Am morgigen Mittwoch, dem 24. d. Mts., findet nachmittag um 5 Uhr die Frauenvereinsstunde im neuen Gemeindehause statt. Die Frauen der Gemeinde sind freundlich eingeladen.

Horn

— **Silberne Hochzeit** feierte gestern das Ehepaar Eisenbahnbeamter Karl Möller an der Moorlage. Wir gratulieren gern und hoffen, daß der leider erkrankte Ehemann recht bald in alter Frische wieder seinem Beruf nachgehen kann.

— **Sängerfahrt.** Am letzten Sonntag führten zwei große Kraftomnibusse die Mitglieder des M.-G.-V. „Teutonia" nach dem lippischen Norden. Der schöne Herbsttag schenkte allen Teilnehmern die besten Eindrücke. Unterwegs wurde in Barntrup und Bösingfeld Station gemacht und der Abend vereinigte die Sänger mit Sangesfreunden in Hörstmar. Es versteht sich von selbst, daß bei dem guten Geist der „Teutonia" während des ganzen Ausfluges die denkbar beste Stimmung herrschte.

Amt Horn

Bad Meinberg, 21. Oktober. Vom Bau- und Grundstücksmarkt. Eine seit Jahren nicht beobachtete Regsamkeit auf diesem grundlegenden Gebiete des wirtschaftlichen Lebens macht sich z. Zt. in unserm kraftvoll aufstrebenden Badeorte bemerkbar. Mannigfache Landankäufe, bei denen der Staat zur Anbahnung einer planbewußten Entwicklung der alten Heilstätte die Führung übernommen hatte, sind getätigt und als erforderlich anzusprechen, um eine architektonische und gartenstädtische Ausgestaltung des Ortsbildes herbeizuführen. Das Baugewerbe brachte letzthin die gefällig wirkenden Neubauten Schlingmann, Untere Mittelstr., Sölter, Steinheimer Straße,

Feierliche Glockenweihe

Ein Festtag der Detmolder Katholischen Gemeinde

Als sich am letzten Sonntag die Schatten des Abends ausbreiteten, versammelten sich unsere katholischen Mitbürger zur feierlichen Weihe der neuen Glocken in der schönen Kirche am Wall. Weit überfüllt war der geschmückte und erleuchtete Raum, als der Kirchenchor die weihevolle Stunde mit dem Gesang „Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat" einleitete. Während des Gebetes sang die Gemeinde „Komm, Schöpfer Geist, kehr' bei uns ein". Dann nahm Herr Pfarrer Alke das Wort zu einer inhaltvollen

Weiherede

und führte dabei u. a. aus: Glockenweihe! Ein Tag der Freude gläubiger Christen! Als im Jahre 1917 unsere schönen, alten Glocken auf dem Altar des Vaterlandes geopfert wurden, haben wir den Glauben nicht sinken lassen, daß bei Zeiten des Friedens der Völker untereinander in dem Turme über uns neue und schönere Glocken klingen möchten. Heute wollen wir drei Glocken weihen und uns in dieser feierlichen Stunde über den Sinn und Wert der Glocke klar werden: Die Glocke soll Träger der göttlichen Kraft zur Abwehr feindlicher Mächte und Bringer des göttlichen Segens sein. Der tiefste Sinn der Glocke aber ist der: sie ist die Stimme Gottes, Stimme Christi und seiner heiligen Braut, der Kirche; sie ladet mit ehernem Munde die Gläubigen zum Empfang der Heilsgüter, die Gotteskinder ins Vaterhaus. Am frühen Morgen, zur Mittagsstunde und am Abend klingt ihr silberner Ton, zu Ostern jubelt sie Halleluja, zu Pfingsten frohlockt sie in überströmender Freude und traulich ist ihr Klang zur Weihnachtszeit. Sie stellt sich aber auch in den Dienst des Einzelnen, sie führt ihn in den Schoß der Kirche, bei der Taufe, und sie geleitet ihn hinüber in die Ewigkeit: Von dem Dome schwer und bang, tönt der Glocke Grabgesang . . . So sieht man die innige Verbundenheit der Glocke mit einer gläubigen Gemeinde.

Vor uns stehen die Glocken. Von Meisters Hand geformt und wohlgelungen. Die erste ist Christus, dem König, geweiht. Ihre lateinische Inschrift lautet in deutscher Uebersetzung:

Rufer bin ich Christi, des Königs,
Durchrausche mächtig die Lüfte,
Gläubiges Volk
Rufe ich zu seinem Heiligtum.

Die zweite Glocke ist der Mutter Gottes geweiht:

Der heiligen Jungfrau Maria Namen ich trage,
Vom hohen Turm rufe ich ihre Diener.

Die dritte Glocke ist dem hl. Bonifatius, Apostel Deutschlands, geweiht:

Hl. Bonifatius komme zu Hilfe den weit in der Zerstreuung wohnenden Treugläubigen.

Mit allen guten Wünschen wurden die neuen Glocken dann in feierlicher Weise geweiht. Dann sang der Kirchenchor das Marienlied „Sei edle Königin gegrüßt" und die Gemeinde „Glorreiche Himmelskönigin" und „Großer Gott, wir loben dich".

Leise Orgeltöne gleiten über die andächtige Gemeinde. Ein stilles Gebet des Dankes klingt auf. Die Stunde der Glockenweihe wird mit dem feierlichen Te Deum und sakramentalen Segen geschlossen.

Jetzt werden die neuen Glocken auf den Turm gebracht. Tage nur noch, und voller und reiner Glockenklang wird über Generationen hinaus die Herzen unserer katholischen Mitbürger mit Dankbarkeit und Freude erfüllen.

Frau Sorge

Ein Erinnerungsblatt zum 22. Oktober.
Von Paul Lindenberg.

Wie gern hätte man der verewigten Kaiserin an ihrem 70. Geburtstage, den 22. Oktober, gezeigt, wieviel Liebe, Verehrung und Dankbarkeit man ihr im deutschen Heimatlande bewahrt, wie man nimmer ihr treues Walten vergessen, wie tief sich die Erinnerung an sie in unzählige Herzen eingepflanzt — nun können die Gedanken nur bei der stillen, von der farbigen Schönheit des Herbstes umrahmten Grabstätte in dem von ihr so geliebten Potsdamer Park weilen, es war ihr nicht vergönnt, den bedeutsamen Tag zu erleben.

„Frau Sorge", so hatten die Söhne die Mutter gelegentlich scherzhaft genannt; in diesem Beinamen lag so viel Wahres und Ernstes. Sie sorgte sich stets um den Gatten, um die Kinder, um all' ihre Angehörigen, aber weit darüber hinaus auch, ihrer Pflichten als Landesmutter sich bewußt, um die Bedrängten und Bedrückten, um die Kranken und Armen. War es aber nur Pflichtgefühl, was sie erfüllte? Nein, ihr war es ein inniges, von früher Jugend an schon sich zeigendes Herzensbedürfnis, zu helfen und zu lindern, Tränen zu trocknen und Unglückliche aufzurichten, wie sie bereits als junge Prinzessin im schlichten Primkenauer Elternhause einmal geäußert: „Fürsten sind eigentlich so recht für die Armen bestimmt, um ihnen zu dienen". Nie war es ihr erwünscht, wenn ihre Liebeswerke an die Oeffentlichkeit kamen, im stillen wollte sie diese ausüben, wollte gern überall zugegen sein, wo Not und Unglück ihre düsteren Schatten ausbreiteten, wo sie eingreifen konnte, Trost spendend, helfend, Herzen erleichternd. Sie war die Samariterin auf dem Thron, und jede freie Stunde, die ihr die eigene Familie und ihre Stellung ließen, benutzte sie dazu, Gutes zu tun und Gutes anzuregen.

Innig und aufrichtig gab sie sich überall, wohin sie kam. Ihre Natürlichkeit, nicht etwa zu verwechseln mit Ungezwungenheit, ihr freundliches Wesen, ihr warmes Mitfühlen mit dem schweren Los der Bedrängten und Bedrückten gewannen ihr aller Herzen. Nie wollte sie mehr aus sich machen, als sie war, hatte keinen persönlichen Ehrgeiz und hielt sich klug zurück, wo dies gegeben war. Aber es war falsch zu glauben, daß sie keinen Einfluß auf den Kaiser gehabt, wenn sie sich auch nicht in Politik mischte. Bismarck hat einmal in einem Gespräch anerkannt und hervorgehoben, daß die Kaiserin weit mehr politische Einsicht habe, als man dies im allgemeinen vermute, und daß sie in bestimmten politischen Angelegenheiten ihr großes Taktgefühl gezeigt hätte. Er gedachte da gewiß auch jener Szene, wie sich, als er bei seinem Abschied aus dem Amt das Zimmer des Kaisers verlassen hatte, im Flur eine Tür öffnete und die Kaiserin mit ihren Kindern, die Hände zum Lebewohl ausstreckend, dem Kanzler entgegentrat, der mit seiner starken Rechte die Hand der Kaiserin an die Lippen zog und die Händchen der Kinder warm drückte, während sich sein finsteres Gesicht aufhellte. Und Admiral Tirpitz äußerte im kleinen Kreise: „Die Kaiserin beteiligt sich grundsätzlich nicht an politischen Fragen. Wenn sie aber im wahren Interesse ihres Gemahls glaubte eingreifen zu sollen, so tat sie es mit Charakter und meist mit Erfolg". Letzteres geschah, als 1892 Reichskanzler von Caprivi, nachdem Graf Zedlitz das Schulgesetz zurückgezogen, seinen Abschied einreichen wollte. In einem längeren Brief bat ihn die Kaiserin, seine Absicht nicht auszuführen, den Kaiser nicht zu verlassen, das Land nicht einer ungewissen Zukunft zu übergeben, nachdem eben erst das Verhältnis zwischen der Krone und dem ersten Reichsbeamten sich befestigt hätte und seit Bismarcks Rücktritt die Dinge wieder allmählich in ein sicheres Geleis gekommen wären. Caprivi blieb, die Kaiserin hatte ihn nicht vergeblich gebeten.

Als „Frau Sorge" dachte die Kaiserin auch stets daran, daß das Glück launisch wäre und nicht Bestand haben könnte. Der Glanz der Krone hatte sie nie gelockt, klagend hatte sie vor dem Thronwechsel ausgerufen: „Ich zittere, wenn ich daran denke; wir waren so frei und so glücklich, mein Mann wird eine schwere Verantwortlichkeit zu tragen bekommen, und ich werde weniger von ihm haben!" Und nachdem sie der Trauerfeier für Moltke beigewohnt, bemerkte sie in einem Briefe: „Eben wurden mir all' meine alten Wunden wieder aufgerissen, als ich bei der Trauerfeier für den guten, alten Feldmarschall zugegen war. Als der Sarg abfuhr, gefolgt vom Kaiser und meinen fünf Söhnen, da konnte ich nicht mehr hinsehen, es rief alles zu furchtbar wach. Es ist ein ernstes, schweres Jahr gewesen. Der Herr allein kann sagen was noch folgen wird, aber er wird auch weiter Kraft geben, wie bisher".

An dunklen Tagen sollte es nicht fehlen, an manchen Sorgen, welche die Kaiserin still und geduldig trug. Schwer war es ihr geworden, sich von den ältesten Söhnen zu trennen, die auf die Plöner Kadettenschule gekommen waren, und, von Sehnsucht erfüllt, suchte sie dieselben unvermutet mehrfach auf. Auch ihren jüngsten Sohn, den Prinzen Joachim, von dem sie in ihrem Tagebuch geschrieben, daß er „ein Kind großer Aengste und Gebete sei", überraschte sie an seinem ersten, in Plön verlebten Geburtstage am 17. Dezember. Nach langer Fahrt langte sie gegen sieben Uhr früh in Plön an, wanderte im ersten Morgengrauen langsam durch den Park, möglichst hinter jedem Baume Deckung suchend, um nicht gesehen zu werden, und läutete an der Haustür. Der öffnende Diener machte verwunderte Augen, aber ein heller Jubelschrei entrang sich dem jungen Geburtstagskinde, als die teure Mutter plötzlich vor ihm stand und es in ihre Arme schloß. Wie zeigte sich die unendliche Liebe und Fürsorge der geängstigten Mutter, wenn eins der Kinder erkrankt war. Dann schwanden alle anderen Rücksichten und Verpflichtungen ihrer Stellung; sie lebte nur für den Erkrankten, wie es im Winter 1905 der Fall gewesen, als Prinz Eitel Friedrich gefahrdrohend erkrankt war. Sofort verlegte sie den Haushalt nach Potsdam, von früh bis spät am Krankenlager weilend. Als sie eines frühen Morgens wieder vor dem Portal des Kabinettshauses angekommen war, fand sie das Tor verschlossen, und um in das Haus zu gelangen, hätte sie die Klingel in Bewegung setzen müssen. Das wollte sie aber vermeiden, damit der vielleicht schlummernde Kranke nicht gestört würde. So harrte sie in der feuchten, kalten Morgenluft des Wintertages geduldig aus, bis der Zufall einen Hausangestellten herbeiführte, der die Oeffnung veranlaßte.

Ihre mütterliche Liebe und Fürsorge widmete sie jedoch nicht nur den eigenen Kindern, sondern mit freudigster Hingebung auch jenen in den Krankenhäusern und den Bewahranstalten. Immer von neuem zeigte sich hier die ganze Herzlichkeit und Leutseligkeit ihres liebreichen Wesens. Ein weinendes Kind tröstete sie und nahm es auf den Arm, und als eine Pflegerin auf sie zueilte, um es in Empfang zu nehmen, da sagte die Kaiserin: „O nein, lassen Sie nur, ich trug zu Hause auch meine Kinder herum." Während die Kaiserin ein Mädchenheim in Berlin besuchte, fielen ihr zwei besonders hübsche junge Mädchen auf, und als sie sich nach Einzelheiten erkundigte, hörte sie, daß beide sich für die nächste Zeit in eine Bahnhofswirtschaft vermietet hätten. Dort schienen sie aber der Kaiserin sittlich recht gefährdet, und am nächsten Tage erhielt die Vorsteherin folgendes Schreiben: „Der Gedanke an die zwei hübschen Mädchen läßt mir keine Ruhe, und ich möchte Sie nochmals dringend bitten, dieselben im Hause zu behalten, bis etwas Geeignetes sich findet. Ich lege hier hundert Mark ein, die Sie zu diesem Zwecke verwenden können. Die Mädchen sehen daraus, daß ich es gut mit ihnen meine, und werden sie auch später vielleicht einsehen, daß man sie bewahrt hat. Gewiß gehen viele solche Fälle durch Ihre Hände, aber in diesem Falle war es doch wunderbar, daß ich gerade diese zwei anreden mußte. Ihre treulich ergebene Auguste Victoria". Und wie viele ähnliche Briefe der Kaiserin gibt es!

Nicht möglich ist's, in kleinem Raume auch nur andeutungsweise hervorzuheben, wie unermüdlich die Kaiserin im Dienste der Nächstenliebe tätig gewesen. Nur einen Fall möchten wir hervorheben. Als in Berlin die erste deutsche Heimarbeitsausstellung stattfand, traf die Kaiserin unvermutet dort ein, wie es heißt, gegen den Rat ihrer Umgebung. Noch nie hatte sie so tiefe Einblicke gehabt in die Not, die hier zur Schau gestellt war. Immer ernster wurden ihre Mienen und immer wieder fragte sie: „Wie ist das nur möglich? Wie kann das sein?" Und sie folgte verständnisvoll den erklärenden Worten der Führerin: „Wir brauchen ein Heimarbeitsgesetz, das die Entlohnung regelt, nur dann kann die Heimarbeit gesunden, wird auch dann für die Frau und Mutter und die übrigen ein bleibender Segen werden". Das legte die Kaiserin dem Kaiser dar, der wenige Tage später in einem Kronrat die Angelegenheit zur Sprache brachte: „Wie kann so etwas bei uns vorkommen! Das muß anders werden!" Und es wurde anders.

Der ausbrechende Krieg zeigte die Kaiserin auf der Höhe der Erfüllung der so hingebungsvoll übernommenen Aufgaben. Allen ging sie mit ihrem Beispiel voran. Nicht Kaiserin, nicht Fürstin, nicht die Bevorzugte, stets die Mutter, die Schwester, die Freundin, die treu Verständnisvolle. Da gab sie sich selbst, ihr warmes Herz pulste warm mit allen Unglücklichen. Das Leid der Verwundeten war ihr Leid, deren Sorgen ihre Sorgen. Praktisch veranlagt, wußte sie oft Rat in schwierigen Lagen, beseitigte Hemmnisse, gab wichtige Anregungen und überwachte deren Ausführung. Für alles hatte sie liebevolles Verständnis. Allen brachte sie die innigste Menschenliebe entgegen. Ueberall wollte sie Freude machen, und das gelang ihr, weil aus ihren Worten jene Sprache herausdrang, die allen verständlich war und die alle gleich innig empfanden: die Sprache des Herzens. Je mehr die Not wuchs, desto mehr schienen sich die Kräfte der Kaiserin zu verstärken, obwohl sich oft ihr Herzleiden empfindlich bemerkbar machte und sie nur mit äußerster Willensanstrengung sich aufrechterhalten konnte. Aber ein Ausruhen gab es für sie nicht, sie harrte aus, bis das furchtbare Ende des Krieges kam, das sie aufs tiefste verwundete. Aber auch da war sie ein Beispiel für die Zagenden und Entmutigten. Sie sah offen der Zukunft entgegen, mochte diese auch noch so ungewiß sein. „Es ist ja gar nicht der Stellung wegen, die ich verliere, es ist nur, daß ich nun niemand mehr helfen kann", das sagte sie, tief betrübt darüber, daß sie plötzlich von all ihren so gern ausgeübten Liebeswerken abgeschnitten wurde.

Als sie am Abend des 27. November 1918 Potsdam verließ, um bei ihrem Gatten zu weilen, da war eins ihrer letzten Worte: „Ich verlasse meine Kinder und mein Haus, um meinem Manne zu folgen, aber das Schwerste für mich ist doch, daß ich nun nicht mehr Landesmutter sein kann". Sie nahm keine Kostbarkeiten mit, keinen Schmuck, kein Geld, nur eine kleine Truhe, die sie sorgsam behütete. Als die Vertreter der Volksbeauftragten, in der Ueberzeugung, daß jenes geheimnisvolle Kästchen sicher große Schätze berge, um die Oeffnung bat, da zeigte sich der Inhalt: es waren die ersten Kindersachen der Sieben der Kaiserin, die sie selbst verfertigt und mit Namenszeichen versehen hatte.

Am 11. April 1921 trat der Tod leise und sanft an das Lager der Dulderin heran und erlöste sie von allem Leid. Eine echte deutsche Frau hatte die Augen für immer geschlossen, ihr Bild und ihr Wirken wird nie vergessen werden!

„GEATRON"

23331

Heine, Marktstraße, Schlingmann, Krähenbrink und Hofmeister, Ecke Allee und Marktstraße unter Dach und Fach, und der weitläufige Bau Dr. Wesemanns wird noch vor Beginn des Winters bedacht sein. Ein modernes Pensionshaus mit 18 Meter Frontlänge liegt im Entwurf vor; Frau Holzer-Detmold erstand hierfür von Landwirt Fr. Meier einen Platz an der Pyrmonter Straße, hinter Möller. Für gleiche Zwecke sicherte sich Dr. Freericks schräg gegenüber ein Baugelände vom Landwirt O. Bergmann, und über zwei Hausstellen in bester Geschäftslage sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. In allen Fällen sind die Werte aber in einer Weise in die Höhe geschnellt, die zum Nachdenken verpflichtet, da eine künstlich geschraubte Preiskonjunktur unvermeidlich zu Rückschägen führen muß. Beachtenswert, wie immer, sind die Winterarbeiten des Bades. Das alte Heine'sche Haus ist niedergelegt; durch den weiteren Abbruch des angrenzenden Sölter'schen Mietshauses wird das Gelände freigelegt, um den neuen Parkteil, der sich schon heute als ein feingegliedertes Werk hochentwickelter Gartenbaukunst präsentiert, bis an die Mittelstraße zu schieben. Der beabsichtigte Bau eines Gewächshauses hat bereits zu einer Ortsbesichtigung bei Beinkers Bruch geführt. Vor allem interessiert der Plan einer bahnmäßigen An- und Fortschaffung des Schwefelmoores und die gleichzeitige Inangriffnahme der bedeutenden Moorlager im Stinkebrinke, die durch eine Mächtigkeit bis zu 3,75 Meter eine Benutzung auf Jahre hinaus garantieren. So nimmt sich die hiesige Lage in Handel, Gewerbe und Arbeit recht ansprechend aus, und es ist zu wünschen, daß dem Bade, als dem alleinigen Faktor dieser Entwicklung, die Mitwirkung seitens der Gemeinde und aller Einwohnerschichten niemals fehlt.

Amt Schwalenberg

Rischenau, 22. Okt. **Ein amerikanischer Freund und Gönner der Schule.** Die Schulgemeinde kann sich glücklich schätzen, seit Jahren in einigen ihrer ehemaligen Bürger, die Ende des vor. und Anfang dieses Jahrhunderts über das weite Meer zogen, Freunde und Gönner behalten zu haben, die sich in erster Linie der Schuljugend zuwandten. Es sind dies die Gebr. Marx, Chikago, die im Zentrum der Riesenstadt mehrere Etablissements haben, die bereits ein Onkel lange Jahre vorher ins Leben gerufen hatte. Solange noch die Mutter der beiden Brüder bis vor einigen Jahren in Rischenau am Leben war, kam fast seit einem Jahrzehnt jedes Jahr regelmäßig ein Vertreter der Familie in die alte Heimat, um mit Mutter, Freunden, Jugendgespielen einige Sommermonate in den landschaftlich schönen Gefilden und heimatlichen Bergen des lippischen Südostens zu verbringen. Da es ihnen eine Freude war, wohlzutun und Freude auszustreuen, stellte sich bald ein inniges Verhältnis mit der Jugend ein, welches in verschiedenen Veranstaltungen seinen sichtbaren Ausdruck fand. Wir gedenken der Ueberraschungen zu Weihnachten, der Stiftung eins Lichtbildapparates, der Uebernahme sämtlicher Unkosten von Aufführungen der Kinder zu Weihnachten, nicht zuletzt aber auch der fast traditionell gewordenen schönen Schulfeste im hochgelegenen Scharpenberge, der dann an sonnigen Sonntagnachmittagen die gesamte Bevölkerung des Ortes in einem Wiesenwaldstück in sich versammelte. Auch in diesem Sommer weilte Herr Henry Marx mit seiner Gemahlin wieder in seiner Heimat. Wir erinnern uns noch des herrlichen Julisonntages, wo er nicht nur die Kleinen, sondern auch sämtliche Vereine zu einem Schulfest seltener Art um sich hatte und wo am Abend ein prachtvolles Feuerwerk einer Bielefelder Firma zum Himmel aufleuchtete, so schön, daß es höchsten Ansprüchen genügte. Da die Mutter inzwischen gestorben ist, galt sein diesjähriger Aufenthalt dem Besuch des Deutschen Turnfestes in Köln, sowie der Erledigung einer der Schulgemeinde Rischenau gestifteten Schulturnhalle, deren Bau schon einmal 1920/21 geplant war und wozu Baurat Vollpracht-Blomberg und Architekt Mogk Bad-Pyrmont damals schon Pläne angefertigt hatten. Diese Halle sollte nebst einwandfreien Geräten mit allem sonstigen Zubehör, wie Jugendbühne und für Veranstaltungen von Konzerten ausgerüstet werden. Dem Spender schwebte damals vor, die gesamten Schulen des Bezirks einmal gesanglich zu vereinigen, indem man durch einen großen Schülerchor der abgeschlossenen Bevölkerung vielleicht ein bis zweimal im Jahre die Möglichkeit gäbe, schön vorgetragene Volkslieder zu hören. Etwas Aehnliches, so meinte er, würde sich dann auch für die Gesangvereine des Bezirks ermöglichen lassen. Ein schönes, inhaltreiches Programm. Leider kam in den Inflationswirren der damaligen Zeit der Plan nicht zur Ausführung. Doch stellten die Spender wiederholt schriftlich und mündlich die Ausführung des Werkes in baldiger Zukunft in Aussicht. Das sollte nun im Laufe des Sommers geschehen. Durch verschiedene Umstände, wie Platzfrage, Verquickung mit neuen Wünschen u. a. kam jedoch eine Verzögerung in die Ausführung des Werkes. Auch eine Beeinträchtigung des gesundheitlichen Zustandes des Spenders wirkte hemmend, sodaß eine weitere Zeitspanne das ideale Werk reifen lassen wird. Herr Marx verläßt in diesen Tagen die ihm lieb gewordene Heimat. Sein Wort, auf jeden Fall die ausgesetzte Summe der Schuljugend zu widmen, mag alle Zweifler beruhigen. Gut Ding will Weile haben! Herrn Marx rufen wir ein gesundes Wohlergehen zu mit dem Wunsche auf ein baldiges Wiedersehen in den heimatlichen Bergen!

Nachbargebiete

Bückeburg, 21. Okt. **Raubüberfall auf einen Kassenboten!** Als der Kassenbote der Oberkirchener Sandsteinbrüche Lohngelder (angeblich über 1000 Reichsmark) durch die Bückeberge nach dem Glashüttenwerk Osterholz bei Nienstädt brachte, wurde er im Walde von 2 unbekannten Männern überfallen, vom Rade geworfen und mit Erschießen bedroht. Dann entrissen die Wegelagerer dem alten Mann die Aktentasche mit über 1000 RM., nahmen das Rad und flüchteten. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Bückeburg, 21. Okt. **Stadtverordnetenwahlen.** In Bückeburg fanden heute die Bürgervorsteherwahlen statt. Es waren 19 Bürgervorsteher zu wählen. Die Anzahl der abgegebenen Stimmen beträgt für: Deutsche Volkspartei 655 Stimmen, Deutschnationale 954, Sozialdemokraten 613, Demokraten 450 Stimmen. Insgesamt wurden 2672 Stimmen abgegeben. Danach verteilen sich die Sitze für das Bürgervorsteherkollegium wie folgt: Deutsche Volkspartei 5, Deutschnationale 7; Sozialdemokraten 4 und Demokraten 3. Dieses Ergebnis entspricht der Zusammensetzung des Kollegiums nach den Wahlen von 1925. Das Ergebnis der Bürgervorsteherwahlen in Stadthagen erbrachte folgende voraussichtliche Mandatsverteilung: Sozialdemokraten 10, Demokraten 4, Deutsche Volkspartei 8, Deutschnationale Volkspartei 1, Kommunisten 1.

Tragisches Ende eines Studentenulks.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Studenten der amerikanischen Universitäten zumeist in Internaten leben und Neulinge besonderen, lustigen Zeremonien und Aufnahmefeierlichkeiten unterworfen sind. So herrschte beispielsweise in Austin in Texas auf der dortigen Hochschule die etwas eigentümliche Sitte, Neuaufgenommene am ersten Abend urten den vermittels Elektrizität geladenen Sprungfedern des Bettes hindurchkriechen zu lassen. Bisher war dieser etwas rohe Scherz stets gut abgelaufen, als aber kürzlich ein junger Student unter den Sprungfedern lag, schrie er plötzlich auf und brach tot zusammen. Da er herzkrank war, ist anzunehmen, daß er infolge eines elektrischen Schlages so erschreckt wurde, daß das Herz versagte. Gegen die Studenten, die sofort relegiert wurden, schwebt ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung.
Berufungssachen.

Der Kaufmann Friedrich E. in Detmold ist vom erweiterten Schöffengericht daselbst wegen Beleidigung zu 100 RM. Geldstrafe, an deren Stelle für je 10 RM. ein Tag Gefängnis tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Im Oktober 1927 wandte sich der Angeklagte an das hiesige Fürsorgeamt um Unterstützung. Der Leiter des Fürsorgeamts, der frühere Stadtrat B., veranlaßte, daß dem Angeklagten aus der Stadtküche Essen verabreicht und daß ilm durch das Arbeitsamt Arbeit vermittelt wurde. Eine Barunterstützung lehnte er ab. Der Angeklagte richtete hierauf an den Magistrat einen Brief, in dem er den Leiter des Fürsorgeamtes beleidigte. In der heutigen Verhandlung bestreitet der Angeklagte, den Stadtrat B. beleidigt zu haben. Er gab zu, den Brief geschrieben zu haben. Der Inhalt des Briefes sei wahr und könne von ihm durch Zeugen bewiesen werden. Die Berufung des Angeklagten wird auf seine Kosten verworfen.

Der Tabakhändler Heinrich E. in Rischenau ist vom großen Schöffengericht in Detmold wegen Betruges zu zwei Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Auf die erkannte Strafe ist die erlittene Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet. Anstelle des noch verbleibenden Restes der Gefängnisstrafe tritt in erster Linie eine Geldstrafe von 300 RM. Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Am 13. März 1928 ist das dem Angeklagten gehörige Anwesen in Rischenau abgebrannt. Der Angeklagte hatte sein Inventar usw. bei der Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt versichert und machte demgemäß seine Ersatzansprüche bei der Gesellschaft geltend. So verlangte er u. a. auch den Ersatz für das von ihm zu unterhaltende Tabakwarenlager im Betrag von 2500 RM. Der Angeklagte behauptete, daß das Warenlager im Hause in einem bestimmten Zimmer, und zwar in dem zur ebenen Erde gelegenen Wohnzimmer aufbewahrt gewesen sei. Es wurde jedoch bald festgestellt, daß sämtliche Sachen aus diesem Zimmer gerettet waren, und daß es nach dem Zustand dieses Zimmers offenbar unmöglich war, daß die Tabakwaren verbrannt sind. Der Angeklagte gab hierauf an, daß die Tabakwaren nicht in dem Wohnzimmer, sondern sich in seinem Schlafzimmer befunden hätten. Da nach den angestellten Ermittlungen auch dieses unrichtig erscheint, ist gegen den Angeklagten das Verfahren wegen Betruges eingeleitet. Der Angeklagte hält in dem Hauptverhandlungstermin vor der Strafkammer die Behauptung, daß die Tabakwaren sich in seinem Schlafzimmer befunden hätten, aufrecht. Die Zeugen, die beim Brande das Mobiliar und die Vorräte aus den Zimmern gerettet haben, haben von einem Warenlager, wie es dem Umfange nach vom Angeklagten angegeben ist, nichts gesehen. Die Berufung des Angeklagten gegen das angefochtene Urteil wird daher verworfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin wird das Urteil im Strafmaß dahin abgeändert, daß von der ausgeworfenen Gefängnisstrafe von zwei Monaten ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wird. Die Kosten der Berufung fallen dem Angeklagten zur Last.

Der Möbelvertreter Bruno J. in Langenhagen ist vom Schöffengericht in Detmold wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Angeklagte hatte bei einem Handwerker in Waddenhausen 10 Musikschränke bestellt, die er für diesen verkaufen wollte. Den Erlös sollte der Angeklagte abliefern. Der Angeklagte hat die Schränke verkauft und den Erlös für sich verbraucht. Die Berufung des Angeklagten wird auf seine Kosten verworfen.

*

Amtsgericht Lage.

Verstöße gegen die Verkehrsordnung.

Der Ingenieur T. in L. war vom Magistrat in eine Geldstrafe von 5 RM. genommen, weil er seinen Kraftwagen auf der Langen Straße aufgestellt hatte, ohne den Motor abgestellt zu haben. Dieser Termin wurde zwecks weiterer Zeugenvernehmung ausgesetzt.

Der Landwirt L. aus R. war vom Landrat Detmold in eine Geldstrafe von 3 RM. genommen, weil er eine Person auf seinem Fahrrade mitgeführt hatte. Er nahm den Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurück.

Der Einspruch des Fr. H. aus H. gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl über 20 RM. wurde verworfen, weil der Angeklagte im Termin nicht erschienen ist.

Gegen den Oberförster W. aus B. war vom Magistrat eine Geldstrafe von 10 RM. festgesetzt, weil er beim Befahren der hiesigen Langen Straße nicht die nötige Vorsicht getroffen hatte, wodurch ein Zusammenstoß mit einem Kraftwagen verursacht worden ist. Zwecks weiterer Zeugenvernehmung wurde diese Sache ausgesetzt.

Privatklagen wegen Beleidigung.

Der Makler L. aus H. hatte gegen den Zahnarzt H. aus L. Privatklage wegen Beleidigung erhoben. Im heutigen Termin nahm der Privatkläger aber die Privatklage zurück.

Die Privatklage der Ehefrau P. gegen die Ehefrau St. aus L. endete ebenfalls mit der Zurücknahme der Privatklage.

Aus dem Vereinsleben

Hausfrauenbund. Dem Vortrage von Frau Pelz-Langenscheid-Kassel am Donnerstag 4 Uhr über „Wie richte ich mich mit alten Sachen neuzeitlich ein" wird noch ein kurzer Bericht über „Heim und Technik" mit Lichtbildern folgen. Außerdem die praktische Vorführung des Kochtopfes „Kochfix" durch die Firma Sonntag.

Witterungs-Uebersicht
vom 22. Oktober 1928.

Das Kerngebiet der nordschottischen Zyklone zeigt nur geringe Lagenänderung, doch ist es, da schon kalte Luft bis Südengland herumgeflossen ist, in Auffüllung. Seine Randwirbel reichen zwar sehr weit südwärts, sind aber auch nur schwach ausgebildet, da in unseren Breiten zurzeit keine großen Temperaturgegensätze vorhanden sind. Lokale Störungen verursachten über Mittel- und Süddeutschland verbreitet leichte Niederschläge, die in den Vormittagsstunden auch unseren Bezirk erreichten. Das deutsche Küstengebiet weist vielfach Bodennebel auf. Die warme südwestliche Luftzufuhr brachte in den letzten Tagen sehr mildes Wetter. Die 8-Uhr-Temperaturen sanken kaum unter 10 Grad Celsius. Da die Westluftzufuhr einstweilen noch anhält, sind größere Temperaturänderungen nicht zu erwarten. Erst Ende der Woche wird die Kaltluftwelle das Festland erreichen, aber auch nur geringen Temperatursturz bewirken, da sie auf ihrem langen Weg über den Ozean bereits vorgewärmt wurde.

Wetteraussichten für den 23. und 24. Oktober. Bei südwestlichen bis westlichen Winden und Niederschlägen in Form leichter Schauer mildes Wetter; Temperaturen wenig verändert.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Lutherische Frauenhilfe. Heute nachmittag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde.
— **Jungdeutscher Orden.** Morgen, Mittwoch, pünktl. 8½ Uhr: Meisterkapitel bei Schnarre.
— **Verein der Sachsen und Thüringer.** Heute abend 8½ Uhr: Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag im „Grünen Jäger".



Ein flüssiges Nahrungsmittel, das Nährwert, Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit in sich vereint, ist das

Köstritzer Schwarzbier

— über 4000 Ärzte-Gutachten und Verordnungen —

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen Flaschenbierhandlungen u. den durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

Handel – Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effektenbörse.

Berlin, 22. Okt. Wie immer am Montag, kam das Geschäft im heutigen Vormittagsverkehr nur schleppend in Gang. Auch die günstigen Außenhandelsbilanzziffern konnten keinen stärkeren Eindruck machen, obwohl mit Befriedigung festgestellt wurde, daß der Einfuhrüberschuß im September von 58 Millionen auf 28 Millionen zurückgegangen ist, und daß die Ausfuhr der Fertigware allein um 32 Millionen und im ganzen um 33 Millionen weiter steigende Tendenz aufzuweisen hat. So war die Tendenz zum offiziellen Beginn ziemlich unentschieden. Das Geschäft war sehr klein, eine größere Anzahl der ersten Notierungen fiel aus, und gegen die Vormittagskurse gesehen, neigte man eher zur Schwäche. Gegen 1 Uhr machte sich eine stärkere Verstimmung fühlbar, die von den Montanwerten ausging. Die zweite Sensation war die Abschwächung der Dt. Linoleumwerke, deren 2 Bezugsrechtnotiz sich heute wesentlich niedriger auf 62½ Proz. nach 65¼ Proz. stellte, was auf die Aktien nicht ohne Einfluß blieb. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Russen etwas fester, Pfandbriefmarkt bei stillem Geschäft gehalten. Unnotierte Werte ruhig. Auch die unnotierten Kaliwerte waren gut behauptet, mit Ausnahme von Krügershall und Wittekind, die 2—3 Proz. verloren. Am Kolonialmarkt waren Salitrera und im Verlauf auch Diamond niedriger. Der Kassamarkt hatte uneinheitliche Kursentwicklung, aber keine große Umsatztätigkeit. Gebr. Goedhardt wurden 9½ Proz. höher notiert. Bis zum Schluß blieb die Stimmung schwach, besonders Montanwerte, Dt. Linoleum und Polyphon litten unter stärkerem Angebot. Ziemlich feste Haltung zeigten Daimler, Kunstseide-Aktien und Hohenlohe. — Nachbörse: Tendenz lustlos bei uneinheitlicher Kursentwicklung, selbst die schwachen Schlußkurse nicht immer voll behauptet. A. E. G. 182¾, Dt. Erdöl 136, J. G. Farben 253, Karstadt 240⅛, Mannesmann 124⅛, Ostwerke 280, Siemens 392¾, Glanzstoff 552½.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 22. Okt. Die Produktenbörse eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in ruhiger Haltung, wozu die Meldungen des Auslandes beitrugen. Das Angebot von Brotgetreide aus dem Inland hat sich nicht in dem Ausmaß verstärkt, wie man erwarten wollte, da die Landwirtschaft weiter mit Ernte- und Bestellarbeiten beschäftigt ist. Händler und Mühlen wollen jedoch für Weizen und Roggen die Sonnabendpreise nicht bewilligen, so daß die Forderungen für Weizen um eine Mark, für Roggen um ½ Mark ermäßigt werden mußten. Bemerkenswert ist, daß für guten Futterweizen fast die gleichen Preise erzielt werden wie für Mahlweizen. Das Exportgeschäft von deutschem Weizen und Roggen hat sich am Wochenbeginn noch nicht entwickelt. Am Lieferungsmarkt zeigte sich für Brotgetreide dieselbe Preisbewegung wie im Effektengeschäft. Weizen war in allen Sichten etwa um eine Mark niedriger gehalten, Roggen verlor in den späteren Sichten ½ Mark, Oktoberroggen war um zwei Mark im Preise gedrückt. Weizen- und Roggenmehle sind in den Forderungen teilweise ermäßigt, der Konsum verhält sich jedoch weiter abwartend. Am Hafermarkt halten die Verbraucher weiter mit Anschaffungen zurück, die Gebote lauten niedriger als am Wochenschluß. Gersten sind in feinen Brauqualitäten zu unveränderten Preisen unterzubringen, für mittlere Sorten ist das Interesse gering.

Produktennotierungen.

Berlin, 22. Okt. Weizen: märkischer 213—216, Okt. 228, Dez. 231½—231¼, März 238, Mai 243½ bis 242¾, schwächer; Roggen: märkischer 207—210, Okt. 221, Dez. 224¾—224¼, März 234—233¼, Mai 238—237½, schwächer; Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202—212, still; Hafer: märkischer 202—211, Okt. 216½, Dez. 217, März 226½, Mai 237½ bis 237¼ ruhig; Mais, waggonfrei ab Hamburg 217 bis 219, behauptet; Weizenmehl 26,75—30, ruhig; Roggenmehl 26,65—29,65, ruh.; Weizenkleie 15—15,25, still; Melasse 16,30—16,60; Roggenkleie 15,25—15,50, still; Viktoriaerbsen 44,50—53; Rapskuchen 19,80—20; Leinkuchen 24,30—24,60; Trockenschnitzel 14—14,50; Soyaschrot 21,60—22,20; Kartoffelflocken 19,30—20; Speisekartoffeln: weiße 2,30—2,50, rote 2,40—2,80, gelbfleischige 2,50—3,00.

Der Wochenbericht des Bankhauses Gebr. Arnold, Dresden-Berlin, geht diesmal näher auf die einzelnen Marktgebiete der Berliner Börse ein. Es wird hervorgehoben, daß die vollkommene Zurückhaltung des Publikums nahezu zu einer Entfremdung nicht nur von der Aktie geführt hat, sondern auch von den Gesellschaften und Industrien, deren Aktien an der Börse gehandelt werden. Die Kursentwicklung an den deutschen Effektenmärkten gestaltete sich in den letzten Wochen und Monaten ungünstig und erfaßte auch diejenigen Industriezweige, die laufend gut beschäftigt sind und durch Dividendensteigerungen in den letzten Jahren bewiesen haben, daß sie trotz starker finanzieller Anspannung durch Rationalisierung und Ausbau der Anlagen eine zufriedenstellende Rente für die Aktionäre erarbeiten konnten. Auf eine ganze Anzahl von Gesellschaften und Industriegruppen, deren Aussichten, soweit man sie heute übersehen kann, auch in Zukunft als einigermaßen sicher begründet erscheinen, wird im Verlauf des Berichts näher hingewiesen.

Eierpreisnotierung. In der Woche vom 18. bis 24. Oktober beträgt der Preis für Eier ab lippischer Bahnstation u. abzügl. sämtlicher Unkosten: Sorte A 16 Pf., Sorte I 15 Pf., Sorte II 14½ Pf., Sorte III 11 Pf., Sorte IV 9 Pf., Enteneier 14 Pf. (Mitgeteilt von der Geflügelzucht- und Eierverkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H., Bösingfeld.)

Viehmarkt

Dortmund, 22. Okt. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1157 Stück Großvieh, 462 Kälber, 63 Schafe, 3576 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 53—55, b) 50—52, c) 47 bis 49, d) 44—46, e) 40—43, f) 33—39; Bullen: a) —, b) 44—47, c) 38—43, d) 30—37; Kühe: a) 47—48, b) 43—46, c) 33—41, d) 25—32; Färsen: a) 50—51, b) 45—48, c) 35—44, d) —; Kälber: a) —, b) 85—90, c) 70—84, d) 50—69; Schafe: a) —, b) 48—53, c) 42—47, d) 36—41; Schweine: a) 75—77, b) 78—76, c) 72—75, d) 70 bis 74, e) 68—71, f) 64—68, Sauen 62—70. Der Marktverlauf war bei: Großvieh schlecht mit Überstand, Kälbern gut, Schafen mittel, Schweinen sehr langsam.

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf) am 20. Oktober. 1. Nordsee: Heringe 13—15¾; 2. Island: Schellfisch I 40—54, dito II 28—41¼, dito III 20—29 dito IV 16¾, Wittlinge 24—25¾, Kabliau I 32½—39, dito II 27—31¼, dito III 29 bis 30¼, Rotzungen I 62—75, dito II 47—59, dito III 13—24½, Seelachs 26⅛—31¼, Rotbarsch 15—20; 3. Barentsee: Schellfisch I 31¼—36, dito II 25—35, dito III 23—29, Kabliau I 30¼—37½, dito II 27—36¼, dito III 20¾—28¾, Seelachs 23¾—26, Rotbarsch 13—20½.

Was gilt Ihnen Ihr Haar?

So viel wird Ihnen am Gedeihen und Erhalten Ihres Haares gelegen sein, daß Sie es nur mit dem einwandfreien Haarwaschmittel Lavaran regelmäßig waschen und pflegen. — Packung 40 Pfennig

Geschäftliches

„Große Wäsche".

Schon seit mehreren Jahren beschäftigen sich die Zeitschriften der Hausfrauen, dem Waschtage, dem „Großkampftage erster Ordnung", das Lebenslicht auszublasen. Die Führerinnen der Hausfrauenvereinigungen haben mit Recht gar häufig betont, daß die deutsche Frau in erster Linie Gattin und Mutter zu sein hat und sich nicht selbst ohne Not zur bloßen Wirtschafterin degradieren dürfe. Das Wäschereigewerbe ist berufen, in absehbarer Zeit innerhalb der Volkswirtschaft eine Stellung zu gewinnen, wie all die andern Handwerke, die Dinge für den täglichen Bedarf herzustellen. Das Wäschereigewerbe hat damit aber eine ganz besondere Verantwortung übernommen, weil es stets fremdes und oft genug sehr wertvolles Gut zu bearbeiten hat. Sinnreich erfundene Maschinen dienen zum Waschen und Plätten, hochwertiges Seifenmaterial findet beim Waschen Verwendung, der schonendsten Behandlung des kostbaren deutschen Wäscheschatzes wird volle Aufmerksamkeit gewidmet. Manche Hausfrau mag noch aus alter Zeit ein gewisses Vorurteil gegen die gewerbliche Wäscherei haben, ihr ist zu raten, sich einmal einen modernen Wäschereibetrieb anzusehen. Die Wäscher-Werbe-Woche ist so recht dazu angetan, um der Quälerei des Waschens im Hause ein Ende zu bereiten und die Wäsche der Wäscherei zu übergeben.

Oeffentlicher Sprechsaal
(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Das Tierzuchtgesetz.

Herr Meyer jr. zu Dörentrup spricht über das Thema „Das Tierzuchtgesetz".

Daß manches von den Ausführungen sehr wahr und richtig ist, wollen wir nicht verkennen, daß aber das Tierzuchtgesetz viele Mängel aufzuweisen hat, beweisen doch deutlich die Unterschriften zu dem Volksverlangen. Es wird auch wohl niemand sagen können, daß das Verantwortungsgefühl aus dem Auge gelassen und der Verständnislosigkeit Raum geschaffen hat. Es könnte beinahe der Gedanke wachwerden, daß der Großbauer und einige von den Ziegenhaltern erfahrungsgemäß die Bedeutung und Wirtschaftlichkeit mit bedingungsloser Hingabe unter Ausschaltung persönlicher Interessen zum Wohle des Volkes schaffen, dagegen der Klein- und Mittelbauer kein Interesse noch Verständnis für züchterische Arbeit hat u. vielleicht aus Eigensinn störend wirkt. M. E. ist das Tierzuchtgesetz auf der höchstmöglichsten Grenze angelangt, und wir brauchen es nun nicht mehr. Ein letzter verzweifelter Wille ist aus der breiten Masse des Volkes erwachsen und hat zur verbitterten Selbsthilfe geführt. Der Bauer kann viel ertragen und kümmert sich wenig um die Geschäftswelt. Er fühlt sich mit seiner Ackerscholle verbunden, er ist derjenige, der das Ahnen des Frühlings zuerst verspürt, der Werden und Verderben miterlebt, und dieser Bauer läßt sich nicht in Ketten fesseln, er will frei sein. Die Erfahrung lehrt, daß nicht nur durch die Einführung des Körzwanges der Stand der Viehzucht sich gebessert hat, sondern die erfahrungsgemäße Kraftfutteranwendung ist von wesentlicher Bedeutung.

Auf die einzelnen Mängel des Tierzuchtgesetzes will ich nicht weiter eingehen, das würde zu weit führen. Wir können Lippe nicht mit unseren Nachbargebieten vergleichen, z. B. Wiedenbrück. Das TZG. darf nicht abgeschwächt, sondern muß aufgehoben werden. „Der schlimmste Feind der Landwirtschaft liegt in der Landwirtschaft selbst", sagte letzthin ein Mitglied der LWK., und das ist ein wahres Wort.

Möge jeder Landwirt, ob groß oder klein, davon überzeugt sein, daß wir Brüder eines Blutes sind, dann würde ein unüberwindlicher Widerstand gegen die uns entgegentretende Angriffsstellung gegenüber den Grundwahrheiten geschaffen sein.

Und ich betone zum Schluß, daß die segensreichen Wirkungen, die das TZG. hat bzw. haben soll, den lippischen Bauern selbst anvertraut werden müßte!

Heinrich Arning, Humfeld.

Honig ist Vertrauenssache!

Naturreiner deutscher Bienen-Honig
Scheibenhonig von lippischen Imkern

Lebensreformer

Artikel, vollwertige Reform-Nährmittel, alkoholfreie Weine und Säfte, Rebenmost usw.

Reformhaus zur Gesundheit
Detmold. Neustadt 6.
Gegr. 1904, seitdem Mitglied des Deutschen Vegetarierbundes
Das Reformhaus, Monatsschrift für gesunde Lebensführung, gratis und franko.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Landwirt

Fritz Steinmeyer

im 29. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Familie Steinmeyer.

Nienhagen, 22. Oktober 1928.
b. Leopoldshöhe

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele
Fernruf 2519 **Detmold** Theaterplatz

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend:
Ein neues Meisterwerk
Charlie Chaplins
Goldrausch
Ein Film des Lachens unter Tränen.
Eine Tragikomödie in 7 Akten.
Ganz besonders die ausländ. Presse widmet diesem Film begeist. Kritiken:
New York Times: ... Im „Goldrausch" liegt mehr tiefer Sinn und mehr Originalität, als selbst in irgendeinem anderen seiner berühmten Filme. ...
The World ... Sie dürfen nicht versäumen, sich „Goldrausch" anzusehen. Die ganze Welt wird darin eine fröhliche Unterhaltung finden. ...
Figaro-Paris: ... Man könnte Zeitungen mit Lobesworten füllen über Charlie Chaplin in „Goldrausch" und man hätte noch nicht genug gesagt. ...
The Times-London: ... Chaplin zeigt sich in „Goldrausch" von seiner genialsten Seite. Wer herzlich lachen will, muß „Goldrausch" sehen. ...
Im Beiprogramm:
Die beiden Lustspielgrotesken
Bubi darf sich austoben
Bubis erste Seereise
je 2 humorvolle Akte.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Modernes Lichtspielhaus
Fernruf 2519 **Detmold** Lange Str. 74

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Dorothea Wieck
Gustav Fröhlich
Oskar Marion
in dem Großfilmwerk
Wenn die Schwalben heimwärts ziehen
(Der Fremdenlegionär)
— in 6 inhaltsreichen Akten —
In den weiteren Rollen:
Therese Giehse, Ferdinand Martini, Rolf Pinegaer, Joop van Hülsen, Manfred Voß, Rio Nobile
Liebe, Mißverständnis, Intrigen, diese drei Eigenschaften veranlassen Martin Frey, in die Fremde zu gehen. Er gerät in die Fremdenlegion, neue Leiden — schwere Strapazen. Nach vielem Hin und Her: Flucht ... Wieder daheim!
Im Beiprogramm:
Die beiden Lustspielgrotesken
Seemann - gib acht und
Truthahn mit Hindernissen
je 2 Akte zum Tränenlachen.
Ferner die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Str. 63 Fernr. 394

Ab heute, Dienstag
bis einschließl. Donnerstag
Das große Doppelprogramm
I. Das neueste deutsche Großfilmwerk
Was weißt Du von der Liebe?
Gefährdete Mädchen
Ein Film aus dem Leben in 6 inhaltsreichen Akten
Margarethe Kupfer, Hilde Maroff, Nina Vanna, Grete Schmidt, Steward Rome, Harry Hardt, Joseph Klein, Kurt Gerron, Hermann Picha.
II. Ein lustiges Abenteuer
Der Sträflingskavalier
Romeo und Julia von heute
6 interessante Akte
In den Hauptrollen
Hilde Jennings, Johanna Ewald, Emmy Wyda, Egon von Jordan, Fritz Rud, Karl Elzer.
Hierzu die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Der neue große Fußball-Film
im Rahmen einer interessanten Spielhandlung!
Ein Ereignis für alle Fußballfreunde!
Der König der Mittelstürmer
Die Geschichte eines Fußballhelden in 6 spannenden Akten.
Regie: Fritz Freißler
Ein frisch-fröhliches Spiel von Liebe und Fußball mit
Paul Richter
Aud Egede Nissen
Colette Brettl, Karl W. Meyer, Teddy Bill, Fritz Alberti, Rudolf Lettinger
in den Hauptrollen.
Im Beiprogramm:
Die beiden Lustspielgrotesken
Schminke und Liebe
Schönheitskonkurrenz
je 2 Akte zum Tränenlachen.
Außerdem die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends

Bad Salzuflen-Schötmar

Laden mit 2 Schaufenstern
50 qm groß, ferner beschlagnahmefreie Wohnung, 4 Zimmer, Bad und Zubehör (abgeschlossene Etage) zum 1. Dezember zu vermieten.
Schriftl. Anfrage u. Nr. 9161 an die Geschft. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Lippischer Hof, Bad Salzuflen.
Mittwoch, 24. Oktober, 8 Uhr
Motto: Das Gesündeste auf dieser Welt ist, ab und zu sich krankzulachen.
Gastspiel
des erfolgreichsten Bräsig-Darstellers
Anton Melzer
Bräsigs Abenteuer
Die Perle goldenen Humors!
Charakterstudie im Kostüm!
von Fritz Reuter.
Inspektor Bräsig | Der Schutzmann
Bankier Berndacher | Der Kellner
Der Polizeipräsident | Der Referendarius
Der Gefängniswärter | Der Photograph
Hannoversches Tageblatt:
— für diesen reinen Genuß möchte man nicht 100 sogen. lustige Einakter eintauschen. —
Kasseler Post:
— wer den Abend nicht besucht hat, hat etwas versäumt. —
Karten: Buchhandlung Ackermann 1.50 Mk. u. 1.00 Mk., Schüler 50 Pfg.

Zeitschriften
Bestellungen jederzeit
Lieferung frei Haus
Buchhandlung Georg Schade

Vaterl. Frauenverein
Bad Salzuflen
Donnerstag, 25. Okt. nachm. 3 Uhr:
Nähen
im Rathaussaal.

Gesucht in Salzuflen für Frühjahr eine
6—7-Zimmer-Wohnung
mit Heizung, Bad und sonst. Zubeh., am liebst. Neubau. Evtl. Vorauszahlung der Miete für mehrere Jahre.
Schr. Angeb. u. Nr. 13414 a. d. Geschft. der Landesztg.

Suche zum 1. Novbr. ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für Wirtschaftsbetrieb.
Persönl. Vorstellg. erb.
Fritz Deppe
Herford i. W.
Kaiser-Friedrich-Wall 29

Zum Besuch d. Kellner-Kundschaft wird
geeigneter Herr
von einem Versandgeschäft gesucht.
Schriftl. Off. u. Nr. 9172 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Eisenacher Geldlotterie
Zum Besten des Thür. Museums in Eisenach.
Ziehung am 4. und 5. Dezember 1928.
1. Hauptgewinn: 10 000 RM.
Los 1.— RM.

Verlosung des Bürgervereins zu Bad Salzuflen.
1. Hauptgewinn: 1 Schlafzimmereinrichtung.
Ziehung am 28. November 1928.
Los 1.50 RM. (Porto und Liste 45 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. teurer).
Zu beziehen durch die
Lippische Rundschau, Bad Salzuflen
Markt 17

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA ist die flüssige, feine Biox-Ultra ist die Zahnpaste der Zahnärzte, sie macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch. Biox Ultra, die schäumende Sauerstoff-Zahnpaste, spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. — Gegen lockere Zähne **Biox-Mundwasser**

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute nachmittag um 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Onkel und Großvater, der

Kaufmann

Ludwig Schlingmann

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Emma Schlingmann
geb. Langhorst
Karl Schlingmann
Staatsanwalt Ludwig Schlingmann
Wilhelm Schlingmann
Frau Erika Schlingmann
geb. Gaudig
Frau Elsa Schlingmann
geb. Königsbüscher
und 3 Enkelkinder

Detmold und Gelsenkirchen, 21. Okt. 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Oktober, nachmittags um 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier daselbst eine Viertelstunde vorher.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 19. Oktober entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im Krankenhause zu Stommeln bei Köln a. Rh. mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der

Landwirt

Werner Sturhann

im 30. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Wwe. Lina Sturhann
geb. Capelle
und Kinder

Bad Meinberg, 22. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. Okt., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft im 82. Lebensjahre unsere liebe, gute, treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Lina Ermgassen

geb. Ottenhausen

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Ermgassen

Ermgassen, den 22. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. Okt., nachm. ¾5 Uhr in Oerlinghausen statt. Die Trauerfeier beginnt um 3 Uhr nachm. im Trauerhause. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachruf

In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober verschied

Herr Generaldirektor

Leberecht Hoffmann

aus Bad Salzuflen

Der Verstorbene hat seit der Gründung unserer Gesellschaft unserem Aufsichtsrate angehört und seine hochgeschätzte Arbeitskraft sowie seine reichen Erfahrungen allzeit in dankenswertester Weise in den Dienst unseres Unternehmens gestellt. Er war stets ein eifriger Berater und Förderer unserer Gesellschaft, dem wir in Dankbarkeit und Hochschätzung ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Paderborn, den 28. Oktober 1928.

Aufsichtsrat und Vorstand der Kraftverkehrs-A.-G. „Wittekind"

Der Verkauf
geht in beiden Stockwerken
ungestört weiter.
Georg Sunder.

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als Doppelherz. Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden, nervös. Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächsten Drogerie 1 Probeflasche zu 2.20 M. und verlangen Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppelherz und lasse sich nichts anderes als „ebensogut" aufreden. Niederlagen: Detmold: Drogerie R. Heinemann Nachf., Inh. P. Windel, Lange Str. 61; Marktdrogerie C. Köhler; Drogerie Danjes; Drogerie Nagel, Paulinenstr. 41. Oerlinghausen: Drogerie C. Schlafke. Horn: Teutonia-Drogerie C. Führing. Lage: Kreuz-Drogerie B. Borsdorf. Schlimar: Bahnhofs-Drog. Kartheus. (6862,1

Werbe-Woche der Wäschereien

vom **22.** bis **27. Oktober**

Unsere Preisaufgabe lautet:

Welche Vorteile bietet die Wäscherei gegenüber dem Waschen im Hause?

Mk. 5000.- Geldpreise
und unzählige Trostpreise!

Unterlagen sind erhältlich durch die dem Deutschen Wäscherei-Verband angeschlossenen hiesigen Wäschereien

„Undine"
Inh. H. Schlüter
Ecke Friedrich- und Meierstraße
Telephon 2926

„Schneeweiß"
Inh. H. Meise
Meierstraße 14
Telephon 3027

Zuckerkranke?
dann nur „Insural" (6036
Für Diabetiker unentbehrl. Kein Diätzwang. Verlg. Sie sof. kostenlos Probe u. Beweise v. geradezu verblüff. Erfolg. bei Aerzt. und Laien. Allein. Herst.: **Deutsche Vitai-Gesellschaft m. b. H., Berlin 20, Rathenower Str. 73.** Orig.-Pack: 9.75 in Apoth. zu hab.

Straßensperrung.

Die Landesstraße Kohlstädt—Schlangen wird vom Oesterholzer Weg in Kohlstädt bis zur Straßenweiche dortselbst vom Donnerstag, dem 25. d. M. ab, für jeden Fuhrverkehr gesperrt.
Umgeb.: Kohlstädt—Fürstenallee—Schlangen.

Detmold, den 22. Oktober 1928.

Lippische Regierung, Bauabteilung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Stammhalters** zeigen hocherfreut an

Regierungs-Oberlandmesser
Wolfgang Schütz
und Frau
Margarete geb. Jung.

Detmold, den 20. Oktober 1928.
Moltkestr. 12
z. Zt. Frauenheim.

Todesanzeige.

Heute morgen 7 Uhr wurde plötzlich und unerwartet unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Sophie Schierenberg
geb. Lükermann

im 62. Lebensjahre durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

Friedrich Meier und Frau
Marie geb. Schierenberg.

Horn in Lippe, den 21. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Nordstraße 220, aus statt.

Todesanzeige

An den Folgen einer Operation entschlief in Berlin im 61. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Anna Hagemeister
geb. Bebermeier.

Am 20. Oktober abends entschlief sanft im 73. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Gertrud v. Ludwiger
geb. Geißler.

Kurt v. Ludwiger, Oberst a. D.
Ernst v. Ludwiger,
Amtsgerichtsrat
Margarete v. Ludwiger,
geb. Weerth
Annie v. Ludwiger,
geb. Böhmer
und 3 Enkel.

Detmold, den 20. Oktober 1928.
Gartenstr. 7

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Oktober, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf

In der Nacht zum Sonnabend, dem 20. Oktober, verschied nach kurzer Krankheit unerwartet unser verehrter Chef

Herr Generaldirektor

Leberecht Hoffmann

In tiefer Trauer beklagen wir den Verlust eines hochherzigen Vorgesetzten und eines allezeit die Interessen des Werkes voransetzenden Leiters. Seine vornehme Gesinnung und edlen Charaktereigenschaften sichern ihm ein Andenken über das Grab hinaus.

Bad Salzuflen, den 20. Oktober 1928.

Das Betriebspersonal der Hoffmanns Stärkefabriken Aktiengesellschaft

---

Danksagung

Für die überaus liebevollen zahlreichen Beweise der Anteilnahme an unserer Trauer sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Reber.

Detmold, 22. Oktober 1928.

Landestheater

Dienstag, 23. Oktober
16 Uhr
Letztes Gastspiel
Künstler-Marionetten-Theater
Hans im Glück

Mittwoch, 24. Oktober
19.45 Uhr
Glaube u. Heimat
Schauspiel v. Schönherr

Der Plan über den Bau einer unterirdischen Telegraphenlinie von Rischenau nach Elbrinxen u. Langenkamp liegt bei dem Postamt in Rischenau von heute ab vier Wochen aus.

Telegraphenbauamt Paderborn

Suche
4000 Mk.
zu leihen, 9 % Bankzinsen.
Schr. Angeb. u. Nr. 13572 a. d. Geschst. der Landesztg.

Erteile gründl. u. bill.
Nachhilfe
in Engl. u. Französ.; Beaufsichtig. häuslicher Arbeiten.
Schr. Angeb. u. Nr. 13597 a. d. Geschst. der Landesztg.

Empfehle mich als
Hausschlachter
Gustav Kruse
Heipke Nr. 21

Am Bahnhof Horn—Bad Meinberg habe ich Mittwoch, 24. Okt., von 10 Uhr ab großfallende, gelbfleischige
Speisekartoffeln
zu Mk. 2.70 je Zentner.
Ed. Vogt
Fernspr. Detmold 2907

Dienstag eintreffend: Ia gelbfl.
Industrie-Speisekartoffeln
aus hellem Sandboden, gesunde, trock. Ware, ab Detmold ℳ 3.— pro Zentner, frei Haus ℳ 3.20 pro Zentner.
Früchteverkrieb
Detmold
Siegfriedstraße 69
Telephon 2800

Ia Bau- und Düngekalk
tägl. frisch, hat abzugeb.
Beriebecker Kalkwerk
Aug. Bellner
Telephon 2193
Evtl. Tausch gegen Kartoffeln und Hafer.

Eichenkampfpfähle
rund und kantig geschnitten
Brennholz
billig abzugeben, auch gegen Futtermittel zu tauschen. (12476
Lipp. Holzverwertungs-Ges. m. b. H.
Lemgo i. Lippe

---

2 Kachelöfen
und 2 eiserne Oefen zu verkaufen.
Allee 5

Dicktenhobel
600 mm, so gut wie neu, zu verkaufen.
Schr. Angeb. u. Nr. 13578 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche ein flottes, zuverlässiges
Einspänner-Pferd
4—7 Jahre alt, fehlerfrei, zu kaufen.
Angebote, am liebsten von Landwirten, unter Angabe v. Alter, Preis u. Größe sind zu richt. an (13582
M. Süßmann
Altenbeken i. Westf.
Metzgerei u. Wurstfabr.
Fernsprecher Nr. 11

Nur Nachnahme **6,75**
4 Pfund Schweinefleisch
2 Pfund Sülze
2 Pfund Blut- oder Leberwurst (13627
Wurstfabrik Hoffmann & Co.
Nortorf 689/Holst.

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei Julius Neumann
Detmold (6467
Lange Straße 38.

Teppiche . Läufer Gardinen
Tisch-, Divan- u. Steppdecken
o. Anzahlg. in 12 Monatsraten
Agsy & Gilch
Frankfurt a. M. 239. Schreiben Sie sofort! (4028

Heilkundiger Braun
Brake i. L.
Sprechstunden: Werktags von 8—6 Uhr.
(12804)

Am Freitag, dem 26. Oktober, nachm. 4 Uhr, werden in Helpup (Alter Krug)
1 Auto (Opel, 4/16 PS) und
1 Schreibmaschine A.E.G.
im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert werden.

Detmold, den 22. Oktober 1928.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts Detmold.

Horn.
Kram- und Viehmarkt Freitag, 26. Oktober.

Die Auffahrt auf den Viehmarkt darf erst von 6 Uhr morgens ab und nur von der Kirchstraße aus in die Heerstraße erfolgen.

Horn (Lippe), 20. Oktober 1928.

Der Stadtrat.

Ueber das Vermögen der Lomnitzer Holzindustrie und Bürstenfabrik Carl Frendiger, Aktiengesellschaft in Lomnitz i. R., wurde am 18. Oktober 1928, nachm. 12½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Fabrikdirektor a. D. W. Moses in Hirschberg i. R. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Anmeldefrist für Konkursforderungen bis zum 23. November 1928. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 11. November 1928. Erste Gläubigerversammlung am 19. November 1928, vorm. 9 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 3. Dezember 1928, vorm. 9 Uhr, im Zimmer 10, part. (2. N. 21a/28).

Amtsgericht Hirschberg i. Rsgb.

Berichtigung.

In der Gewinnliste der Rischenauer Verlosung muß es unter Geräten nicht 4, sondern

14

heißen.

Achtung! Viehhalter! Achtung!

Ab Dienstagnachmittag 2 Uhr verkaufe ich ab Oettern Nr. 7 zirka:

200 Ztr. Steckrüben à Ztr. 0,60 ℳ
300 Ztr. Runkeln (Steendorf.) à Ztr. 0,60 ℳ
300 Ztr. gelbfl. Industriekart. à Ztr. 2,00 ℳ

alles ab Band in der Nähe des Röhrschen Hofes, solange der Vorrat reicht. Fuder können gebracht werden bis Detmold, per Ztr. 20 Pfg. Aufschlag. Telephon. Bestellungen werden entgegengenommen unter Nr. 2428.

Rudolf Backs.

Kohlen

S. Langenheim Wwe.
Große (12498
Trockene Lagerräume.

Die Postgeschichte des Landes Lippe
nach amtlichen Quellen von
K. Ludolph / Postdirektor in Detmold
Preis in Ganzleinen geb. Mk. 8.—
ist soeben erschienen

Jeder Lipper, dem das kleine Land zwischen Weser und Ems mehr als seine Heimat bedeutet und der die staatliche Entwicklung Lippes voll verstehen und würdigen will, muß auch die postgeschichtliche Vergangenheit kennen. Dies ist um so mehr nötig, da schon damals die Post dem Gedeihen der Wirtschaft in Stadt und Land große Opfer gebracht hat und dies um so mehr, als Lippe erst spät durch Eisenbahnen dem großen Verkehr erschlossen wurde.

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag der

Meyerschen Hofbuchhandlung
in Detmold zu beziehen.

Grundstücksmarkt.

Am Grundstücksmarkt sind wieder mehrere äußerst günstige Objekte zum Verkauf angemeldet. Unter anderen: Einige hoch verzinsliche Geschäftshäuser in Detmold an der Langen Straße. Prachtvolle Villen, Wohn- und Geschäftshäuser in Detmold und nächster Umgebung. Anzahlung von 4000.— RM. an. — Ernsthaften Käufern werden diese Grundstücke kostenlos nachgewiesen; Horcher erhalten keine Auskunft. Alle Vorbesprechungen u. Beratungen sind streng vertraulich. — Geschäftszeit von 8—12 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachm.

Fr. Hagemann, Detmold
Wallgraben 20, Fernspr. 3304

Zu verkaufen:
2 eiserne Oefen und 1 Jagdgewehr, wie neu, Kal. 16. (13660
Seminarstr. 8, part.

Fast neuer
Küchenherd
75×100, für Pension geeignet, zu verkaufen.
Oesterhausstr. 2

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

Frühling im Winter
bringt ein schöner
Kanarienhahn
aus der Züchterei von
Carl Müller
Bruchstraße 9
Zuchtweibchen ebenfalls

Zu verkaufen:
Holzdrehbank
m. Kugellager, Spitzenhöhe 30 cm, Drehlänge 1,70 m, neuwertig, mit Werkzeug, fern. geschl. Drehstrommotor.
E. Klußmeier
Lemgo, Braker Str. 5.

Ladeneinrichtung
für Kolonialwarengesch. zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 13574 a. d. Geschst. der Landesztg.

Drucksachen aller Art
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Soeben hat sich ein neuer Gesichtstausch mit Schwerenöthbildung, Nasen und Augenschwellungen, Höhensonne und Röntgenstrahlen vermochten das Leiden nur teilweise zu lindern, Salben blieben nicht erfolgreicher. Bitte man nicht zu ertragen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 25%igen Zucker's Patent-Medizinal-Seife hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückfälle die heute ganz ausgeblieben sind. Ich muß somit Ihre Reklame voll bestätigen und feststellen, daß sie durch tatsächliche Erfolge gekennzeichnet übertroffen wird. Baumann, A.-D. Man bekommt Zucker's Patent-Medizinal-Seife à Stck. 50 Pfg. (15%ig), à Pfd. 1.— (25%ig) u. Mk. 1.50 (30%ig, stärkste Form), dazu Zucker's Creme à 65, 75 und 85 Pfg. in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie.

L. Danjes, Drogerie
R. Heinemann Nachf.
F. Kaul, Drogerie
C. Köhler, Drogerie
F. Nagel, Drogerie
Ernst Petri, Drogerie
C. Hoever, Parfümerie
H. Führing, Horn.
W. Borsdorf, Lage.
6021,2

Café Stieve
Ab Dienstag:
Großes
Winzerfest.
Festliche Ausstattung!

Gutmöbl.
Zimmer
mit 1 und 2 Betten, außerdem heizb. Wohnzimmer mit anliegend. 2 Räumen m. 3 Betten zu vermieten.
Otto Pape
Lemgoer Straße 24

---

2 möbl. Zimmer
1 Herrenzimmer,
1 Doppel-Schlafzimmer, an 1 oder 2 bessere Herren zu sofort oder 1. 11. zu vermieten.
Schr. Anfrag. u. Nr. 13593 a. d. Geschst. der Landesztg.

Kleine Stätte
mit etwas Land oder **Kotten** zum 1. April oder früher zu pachten gesucht. Schr. Angeb. u. Nr. 2000 a. d. Bez.-Geschst. der Landesztg. in Lage.

In Lage
nimmt die **Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung** Heidensche Straße 22 (Fernruf 344). jederzeit **Anzeigen** entgegen. **Trauerbriefe** u. sämtl. Drucksachen schnellstens.

Sofort gesucht ein tüchtiger, zuverlässiger
Klinkerbrenner
welcher im Klinkerbrennen langjähr. Erfahrung besitzt. Es wollen sich nur Leute melden, die selbständig Klinker gebrannt haben und für gute Ware aufkommen. Angebote sind zu senden an:
Robert Parstegla
Hammersbeck
Bez. Bremen
Schweizer Straße 52

Schneidergehilfe und Lehrling
sucht
H. Gernhöft, Lage
Ohrser Str., Tel. 495.

Maurer
stellen ein
Diekmann & Vordemvenne
Baugeschäft, Lage i. L.
Bauk. Klocke, Luisenstr.

Jg. Bäckergehilfe
zur Aushilfe bis Weihnachten sofort gesucht.
Fr. Burre, Hermannstr.

Suche einen verheirat.
Schweizer
zum baldigen Antritt. Wohnung vorhanden.
Schr. Meldg. u. Nr. 13591 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche zum 1. od. 15. Nov. ein jg. Mädchen als
Haustochter
für kleinen Haushalt.
Frau Pastor Jaeger
Bethel (13598

Auf sofort oder spät. suche ich für meinen Haushalt (1 Erwachs. und zwei 8- u. 9jährige Kinder) eine tüchtige
Hausdame
Hilfe bei Schularbeiten erforderlich. Vorstellg. Mittwoch zwischen 3—5 Uhr und Donnerstag zwischen 3—4 Uhr bei
Frau Geh.-Rat Gebhard
Detmold, Leopoldstr. 31

Suche zum 1. Nov. ein
junges Mädchen
zur Erlern. d. Haush.
Frau Funke
Wülfer bei Schötmar

Jung. Mädchen
vom Lande, 20 J., sucht Stellung in gut. Hause, wo es sich im Kochen weiter ausbilden kann. Lohn n. Uebereinkunft.
Schr. Angeb. u. Nr. 13576 a. d. Landesztg.

Tücht. Mädchen
für Küche und Haus sofort gesucht. (13589
Haus Gast
Bad Salzuflen
Herforder Str. 13

Selbständige Generalvertretung
Welcher Lebensversicherungs-Fachmann will für eine große und leistungsfähige
Lebensversicherungs-Gesellschaft
eine selbständige, in unmittelbarem Verkehr mit der Direktion stehende
Generalvertretung
übernehmen? Günstige Gelegenheit f. tüchtige, erprobte Außenbeamte,
sich selbständig zu machen
und sich eine dauernde, gesicherte Existenz
unter günstigen Bedingungen
zu schaffen.
Bewerbungen erbeten unter Ta. C. 2202 an Rudolf Mosse, Berlin W 50, Tauentzienstraße 2.

Kalk macht es, daß Luhns bisher nicht eindringlich genug darauf hingewiesen haben, daß Antuka jeder — selbst der teuersten oder gar ausländischen Toilette-Seife — gleichzustellen ist und daß Antuka viele andere — meist mit großem Geschrei angepriesene — Erzeugnisse an Güte weit übertrifft. —
Daher kommt es wohl, daß sehr viele Verbraucher bisher der Meinung waren, Antuka sei eine gewöhnliche Waschseife, die ihres billigen Preises wegen — 2 Stücke (im Karton) kosten zusammen 35 Pfg. — zur Körperpflege nicht geeignet wäre. Gedankenlos wird sehr oft die gleiche Gewichtsmenge anderer Seife für Mk. 1.— oder gar noch teuerer eingekauft, und das ist falsch! —

Richtig ist vielmehr: Luhns Antuka ist eine garantiert reine, aus allerfeinsten Fetten hergestellte und somit erstklassige 80%ige Fett-Feinseife (Toilette-Seife) mit echter, angenehmer und frischer, natürlicher Blütenöl-Parfümierung; kein übertriebener oder aufdringlicher Geruch. —
Zur Körperpflege gibt es nichts besseres als Antuka. Die Haut bleibt glatt und geschmeidig, die Gesichtsfarbe jugendlich frisch.

Auch die Antuka-Packung trägt wie jede Packung aller Luhns-Rotband-Seifen eine Spar- und Rabattmarke.
Diese sind zu sammeln u. einzusenden, und Sie erhalten dann durch ihre Beteiligung an Luhns-Gratis-Preisverteilung — als Bar-Rabatt — Prämien von 10.— Mark in bar. Fordern Sie den Prospekt.

Machen Sie bitte einen Versuch und verwenden Sie in Zukunft nur noch Luhns

Antuka-Feinseife



Sollte Antuka bei Ihrem gewohnten Lieferanten — wider Erwarten — nicht erhältlich sein, dann nennen Ihnen gern andere Verkaufsstellen Luhns Seifenfabriken Barmen-R., Gegr. 1869.

Lippisches Landestheater

Marionetten für Kinder.

Die Marionetten von Robert Kaufmann waren eine altberühmte Varieténummer. Der Lauf der Zeit, der es mit sich gebracht hat, daß in zahlreichen kleineren und mittleren Städten die Varietés von den Kinos verdrängt wurden, hat auch die Brettl-Marionetten betroffen. Das Geschäft ist unlohnend geworden, und so haben sich Kaufmann, Vater und Sohn, umgestellt und ihre Puppen, die Komödien für Erwachsene, darunter manche recht gepfefferte, neben Akrobaten und Varieté-Soubretten aufführten, in Kindertheater-Komödianten umgewandelt.

Sie sind damit zum Ausgangspunkt der Puppenkomödie, zum Kasperle und seinen lustigen Gesellen, zurückgekehrt. Auch der Hanswurst war für das Gemüt derjenigen bestimmt, die im Grundgefühl allzeit Kinder verbleiben. Im Märchen findet das kindliche Gemüt den Boden, auf dem alles möglich ist, was die naive Rechtsanschauung des Naturmenschen verlangt, daß nämlich der Kluge und Gute Recht behält. Denn im Märchen ist alles möglich, ohne lange Begründung. Und Puppen verstärken nur die Märchenstimmung, denn sie sind zu Leistungen fähig, die dem lebendigen Schauspieler versagt bleiben. Sie können z. B durch die Luft fliegen, wenn ein Zauberer es will oder eine Fee ihnen die Gabe verleiht, und zwar „ohne jedem Apparate".

Das ist der Grund des unendlichen Vergnügens, den der primitive Mensch und das Kind am Puppenspiel hat. Wozu dann noch die Heiterkeit kommt, die das Gemüt von den Beschwernissen des realen Lebens befreit. Wer sich noch einmal all den Zauber, den das Puppenspiel auf die unkomplizierte Seele ausübt, vergegenwärtigen will, findet keinen besseren Bericht, als den, den Goethe von dem seiner Knabenzeit zweimal erzählt, einmal in Dichtung und Wahrheit, das andere mal in Wilhelm Meisters Lehrjahren.

Nun sind die Herren Kaufmann, Vater und Sohn, in unserem Landestheater eingekehrt und geben unseren Kleinen und Kleinsten wieder einmal die heute so selten gewordene Gelegenheit, sich von Puppen ins Märchenland entführen zu lassen. Gestern gab's den Gestiefelten Kater, heute wird es Hans im Glück geben. Und dem Märchen folgt ein bunter Teil mit allerhand Schnurren. Des Jubels der Kleinen ist kein Ende.

Ich kenne die alten Varieté-Vorführungen von Robert Kaufmann und erinnere mich mit Vergnügen des außerordentlichen Geschickes, mit der die Drähte gezogen wurden. Die Kinderkomödie ist naturgemäß an Figuren und Motiven eingeschränkter; auch wird sich das Spiel auf der neuen Bahn im Laufe der Zeit verbreitern und an Figuren und Einfällen bereichern; die Ergänzung, die zunächst wünschenswert erscheint, ist die der weiblichen Stimme.

Das unterscheidende Kennzeichen der Kaufmannschen Marionetten ist, daß sie kein Surrogat für lebende Darsteller vortäuschen wollen, wie die in künstlerischer Beziehung hoch stehenden Marionetten von Puhonny oder Brann oder Ehlert, sondern daß sie Puppen bleiben wollen, die mit möglichstem Gliedergeschick Schwänke ausführen, die ganz und gar im kindlichen Vorstellungskreise bleiben.

Otto Gilbert.

Farbe im Stadtbild

Lichtbildervortrag im Odeon.

Es ist zu begrüßen und dankbar sei es anerkannt, daß auf Veranlassung des Stadtbauamtes am gestrigen Abend einem größeren Kreis Interessierter im gut besetzten Saale des Odeons Gelegenheit gegeben wurde, aus dem Munde des Geschäftsführers des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbilde, Herrn Dr. Meier-Oberist-Hamburg einmal in aller Gründlichkeit über das in letzter Zeit viel erörterte Thema: „Farbe im Stadtbild" etwas zu hören.

Der Redner streifte in seinem gut aufgebauten Referat die Verhältnisse im Anfang des 19. Jahrhunderts um weiter die Wandlungen seit jenen Zeiten zu zeichnen. Aber trotz aller Ansätze sei es bis zur Jahrhundertwende, von wenigen Einzelfällen abgesehen, bei dem öden Grau geblieben. Erst nach dem Kriege sei es anders geworden. Die völlige Umgestaltung im Wirtschaftsleben habe es mit sich gebracht, daß der farbige Hausanstrich nicht nur in schmückender Beziehung, sondern auch rein wirtschaftlich den Witterungsverhältnissen nur dienlich sei. Und dann käme das Hauptmoment:

Die Farbe im Stadtbilde ist eine anerkannt vortreffliche Förderung des Verkehrs!

Bedingt aber wird jedes Vorgehen in diesem Sinne durch die Zusammenarbeit mit den Baubehörden einer Stadt (und auch wohl der bewährten Malermeister! Nicht wahr, Herr Referent?!). Nichts darf aus dem Rahmen herausplatzen. Nur ein planmäßiges Vorgehen sichert den gewünschten Erfolg. Der Redner ging dann auf die Farbenzusammenstellung ein und wünschte beispielsweise anstatt des ortsüblichen braunen Haustüranstriches eine freundlichere, einladende Farbe.

In Detmold seien zwei Gruppen zu unterscheiden. Einmal der geringe Fachwerkhaus-Bestand, zum anderen der überwiegende Verputzbau. Sehr wichtig sei also, daß die sog. verschieferten Häuser folgerichtig mit besonderer Vorsicht zu behandeln seien, damit jede Eintönigkeit vermieden würde. Der Redner ging auf einige Beispiele ein, und bedauerte, daß beispielsweise hier an besonders markanten Straßen der düstere Klinkersteinbau das freundliche Straßenbild beeinträchtige. Es würde zu weit führen, die zweifellos hochinteressanten Ausführungen einzeln zu würdigen. Die anwesenden Vertreter der Stadtverwaltung, Regierungsbauabteilung, die Mitglieder des Bundes für Heimatschutz und viele Künstler und Malermeister werden aus dem Gehörten für die Zukunft schöpfen. Kolorierte Lichtbilder erhöhten das gesprochene Wort.

Alles in allem ein interessanter Abend, für den wir den Veranstaltern Dank und Anerkennung wissen.

„Ila" — Berlin 1928

Während in Amerika Millionen vom Zeppelin-Fieber ergriffen sind und Hunderttausende den Koloß bewundern, der mit dem Wind um die Wette lief und den Elementen sieghaft trotzend, zum ersten Mal, so lange die Erde sich dreht, Passagiere durch die Luft aus der alten in die neue Welt brachte, stehen auch die Berliner in Schlangenlinien und staunen, innerlich ergriffen, die kleine Junkersmaschine an, die über den Ozean die Kunde brachte von deutschem Fleiß und deutscher Willenskraft. Wohl selten hat eine Schau solch brennendes Interesse ausgelöst wie diese Internationale Luftfahrtausstellung am Kaiserdamm.

Will man die riesigen Hallen genauestens studieren, so braucht man mindestens zwei Tage dazu. Aber auch dann könnte man immer wieder von neuem vor diesen Wunderwerken der Technik stehen, und man ist geneigt, ein berühmtes Wort abgeändert zu apostrophieren: „Unsere Zukunft liegt in der Luft!" In der Tat, es ist bewundernswirdig und erhebend zugleich, wenn man sieht, wie der Traum der Menschheit, zur Sonne aufzusteigen, der Erfüllung entgegengeht.

Halle I zeigt in harmonischer Gliederung eine Schau der deutschen Flugzeuge, Motoren und Zubehör liefernden Werke. B. M. W. zeigt einen Flugmotor mit Getriebe, der besonders für schwere Lastflugzeuge geeignet erscheint, und dem in Fachkreisen eine glänzende Zukunft prophezeit wird. Der Daimler-Benz-800-PS-Flugmotor mit 12 Zylindern ist eine Neukonstruktion, die großes Aufsehen erregt. Auch der dreizylindrige, luftgekühlte 30-PS-Motor für Leichtflugzeuge sowie auch der 20-PS-Mercedes-Benz für die weltberühmten Klemm-Daimler-Flugzeuge werden mit Recht viel bestaunt, wie überhaupt wohl die Leicht- Klein- und Sportflugzeuge der verschiedensten Typen nicht nur von der flugbegeisterten Jugend umlagert sind, sondern auch gut gekauft werden. Wir sind heute schon so weit, daß man ein Flugzeug für zwei Personen zum selben Preis kaufen kann, wie ein Auto mittlerer Preislage. So kostet z. B. das neueste deutsche Kleinflugzeug „Grasmücke" der Raab-Katzensteinwerke nur 6400 Mark. Auch die Klemm-Daimler-Leichtflugzeuge, die einen Aktionsradius bis zu 2300 Kilometern besitzen und sich gerade in jüngster Zeit sehr bewährt haben, finden zahlreiche Käufer. Da bei vielen Apparaten die Tragflächen zusammenklappbar sind, stößt auch die Unterbringung auf keine Schwierigkeiten mehr.

Besonders eindrucksvoll ist der Stand der Verkehrsflugzeuge. Albatros, die älteste deutsche Flugzeugfabrik, überrascht mit einem zweisitzigen Schul- und Uebungsflugzeug, das mit einem 100 PS luftgekühlten Siemensmotor ausgerüstet ist. Viel bestaunt wird das sogenannte Schlafwagenflugzeug, das Raum für 8 Passagiere bietet und recht verlockend und behaglich aussieht. Dieser Apparat wird als die am leichtesten zu fliegende Verkehrsmaschine bezeichnet. Auch die Bayerischen Flugzeugwerke haben Neukonstruktionen herausgebracht. Ein Verkehrsflugzeug für zwei Führer und 10 Passagiere ist wohl die neueste Erscheinung unter den Verkehrsmaschinen dieser Größe. Da dieses Flugzeug eine Zuladefähigkeit von etwa 90 % des Leergewichts hat, ist auf die Wirtschaftlichkeit größte Rücksicht genommen. Das Leichtflugzeug derselben Werke, der freitragende Eindecker B.F.W.M. 23 ist ganz aus Holz gebaut und wiegt mit Motor nur 200 Klg. Anschaffungskosten und Betriebsverbrauch sind auch hier nicht größer als bei einem mittleren Auto. Bei den Heinkel-Flugzeugwerken interessiert vor allem eine Schnellreisemaschine, die sich durch sorgfältige Detailarbeit auszeichnet.

Einen geradezu überwältigenden Eindruck aber hinterläßt der Stand der Dornierwerke. Das viermotorige Großflugboot Dornier-Superwal ist in Ausmaßen und Eigenart der Konstruktion so gewaltig, daß dem Laien wohl ein leichtes Gruseln überkommt, wenn er daran denkt, daß sich dieses Ungetüm in die Luft erheben soll. Die vier luftgekühlten Motoren von je 600 PS, die krönend den gigantischen Bau überragen, nötigen jedem Besucher respektvolle Bewunderung ab. Mit diesem Flugzeugtyp stellte Anfang dieses Jahres der deutsche Flieger Wagner 12 Weltrekorde mit Nutzlast von 1000, 2000 und 4000 Klg. in bezug auf Geschwindigkeit, Flugdauer und Flughöhe auf. Dornier-Land- und Wasserflugzeuge haben in den letzten Jahren nicht weniger als 47 anerkannte Weltrekorde aufgestellt. Das spricht für den Erfolg dieser Werke. Das größte Flugzeug der Ausstellung ist das bekannte Riesenflugboot Rohrbach-Romar, das für 4 Mann Besatzung und 12 Fahrgäste mit Gepäck eingerichtet ist. Diese Maschine kann auch bei starkem Seegang gefahrlos starten und landen. Sie ist ganz aus Duraluminium gebaut und soll für den Ozeanflugverkehr Verwendung finden. In der Größe wird diese Maschine noch übertroffen von einem Transozean-Flugboot der Rumpler-Ozeanflug-G.m.b.H., das in einem Modell gezeigt wird. Es ist mit 10 Motoren ausgerüstet, die je eine Einzelleistung von 1000 PS haben. Die gewaltigen Ausmaße dieses Flugzeuges offenbaren sich in folgenden Zahlen. Gesamtgewicht 115 000 Klg., Nutzlast etwa 20 000 Klg. Gepäck, Fracht, Post etwa 6000 Klg., Motorleistung etwa 10 000 PS. Höchstreisegeschwindigkeit etwa 30 Klm. pro Stunde. Den Abschluß der Ausstellungshalle I bildet der Stand der größten deutschen Firma: Junkers, Dessau. Sehr interessant sind drei Flugzeugtypen nebeneinandergereiht. Die Original-„Bremen" und das erste deutsche Verkehrsflugzeug D 1 umrahmen die größte im Landluftverkehr eingesetzte Verkehrsmaschine G 31, dieselbe Type wie die bekannte „Hermann Köhl". G 31 trägt den Bequemlichkeitsanforderungen eines Verkehrsflugzeuges in jeder Hinsicht Rechnung. Und mit einem gewissen Neid auf diesen fliegenden Pullmann mit seinen gemütlichen Ecken gelangt man wieder auf die nüchterne Erde. Es war ein glücklicher Gedanke, die Original-Bremen, die von Herrn v. Hünefeld einem Newyorker Museum überlassen worden ist, zu dieser Ausstellung zu bringen. Die vielen Tausende, die über die Tragfläche dieses im Vergleich zu der riesigen Schwester winzigen Flugzeuges klettern und einen Blick in den Führerstand werfen, werden tiefst innerlich bewegt über den Heldenmut jener drei Männer, die sich über die einsame und wilde Weite des Ozeans wagten und zum ersten Mal von Ost nach West einen Gruß gebracht haben.

Halle II gewährt einen Ueberblick über die Entwicklung der Flugtechnik und des Luftverkehrs im Ausland. 19 Staaten sind vertreten. Die englische Industrie zeigt neben den verschiedensten Flugzeugtypen, Motoren, luft- und wassergekühlt, auffallend besonders solche, bei denen die luftgekühlten Zylinder hintereinander angeordnet sind. Interessant ist hier vor allem das Havilland-Moth-Flugzeug mit automatischen Spaltflügeln. Italien hat das Flugzeug ausgestellt, das den Geschwindigkeitsrekord von 512 Stundenkilometern aufstellte, eine kleine, äußerst schnittig gebaute Maschine. Auch der erst kürzlich fertiggestellte 1000-PS-Fiatmotor zieht das Interesse der Besucher auf sich. Frankreich brilliert mit einem zweimotorigen Verkehrsflugzeug der Farman-Werke. Es ist für 20—25 Passagierplätze oder 12 Betten für den Nachtverkehr eingerichtet. Der Motor, die Seele des Flugwesens, steht auch in der Halle II im Mittelpunkt des Interesses, und man muß bewundernd anerkennen, daß gerade auf diesem Gebiet in den letzten Jahren Gewaltiges geleistet worden ist. Rußland zeigt u. a. den ersten brauchbaren Motorschlitten der Welt, der, auf drei Kufen ruhend, wie der Rumpf eines kleinen Verkehrsflugzeuges aussieht und sich mit unheimlicher Geschwindigkeit über weite Schneeflächen dahinbewegt An Originalität wetteifert es mit zwei weiteren Fahrzeugen. Und zwar mit dem neuen Schraubenflugzeug, das sich mittels wagerecht liegender Räder heben, senken und sogar in der Luft stillstehen kann. Es ist eine Erfindung des Berliner Ingenieurs Zaschka, der durch sein System das Fliegen zu einer rein maschinellen Angelegenheit machen will. Originell ist auch das Autoflugzeug mit vier Rädern und leicht zusammenklappbaren Flügeln, das sowohl zum und vom Flugplatz als Auto durch die Straßen fahren und sich dann nach Aufklappen der Flügel in die Luft erheben kann. Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt hat in Halle III auch einen Motorenprüfstand in Originalgröße aufgestellt. Sehr großes Interesse, namentlich bei der Jugend, findet der Führerstand eines mehrmotorigen Verkehrsflugzeuges, von dem die Wirkung der Steuerung auf ein kleines Flugzeug übertragen wird.

Halle III enthält die Schau des gesamten Luftverkehrs. Luftfahrt-Ueberwachung, Verkehrsfliegerschule, Flughäfen, Instrumente für Aerologie und Meteorologie, Scheinwerfer, Tankanlage, Rauchöfen usw. alles, was überhaupt nur mit dem Luftverkehr im Zusammenhang steht, bekommt man hier in sehr interessanter Aufmachung zu sehen.

Man kann wohl sagen, daß Berlin mit dieser Ausstellung den Vogel abgeschossen hat. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hat die „Ila" berechtigtes Aufsehen erregt. Sie ist dazu berufen, der Welt zu zeigen, daß Deutschland auf dem besten Wege ist, sich im Luftverkehr eine führende Stelle zu erobern.

mp.

Jugendringabend

Zum zweiten Male seit seinem Bestehen fand am Sonntagabend eine Herbstfeier des evangelischen Kreises im Detmolder Jugendring statt. Mit Freuden begrüßte Pastor van Senden alle Vereine, die bis zum letzten Platz den großen Saal des Vereinshauses füllten. Gehören doch dem evangelischen Jugendring an: die Jungmänner- und Jungmädchen-Vereine aus Detmold, Waldheide, Heidenoldendorf, Klüt und Remmighausen, die Bibelkreise, die Jugend der Evangelischen Gemeinschaft und der Jugendbund für entschiedenes Christentum. Ein großes Freuen ging durch den Saal über die innere Gemeinschaft, dem in mehreren kurzen Ansprachen Ausdruck verliehen wurde. Frl. Reuter, Leiterin des lutherischen Jungfrauenvereins, sprach von den Gründen: Warum einig? Pastor van Senden deckte auf, was hemmend wirken kann, da jeder Verein sein eigenes Gepräge behalten soll und doch in die Harmonie des großen Ganzen eingeordnet werden will. Sein: „Hinaus mit allem Störenden" fand lebhaften Beifall. Der jugendliche Herr Adolf Miller von der Evangelischen Gemeinschaft betonte, daß jeder Verein nach seinem besonderen Charakter seine besondere Aufgabe habe, zu der Jesus, der Arbeitgeber am großen Bau seines Reiches, Geist und Kraft darreicht. Unser Ziel ist die Gemeinschaft seines Geistes. Herr, reinige uns und dann einige uns!

Mit manch schönen Gedichten und Liedern, z. B. „Es blüht in unsern Herzen" und „König, gib uns Mut und Klarheit", durch Turnen, Posaunenklang, kleine Scherze und einem sinnigen Märchenspiel, „Die Gänseliesel", trugen die Vereine einzeln oder zusammen geschlossen zur Feier des Abends bei. Der Freude an der Gemeinsamkeit gab Herr Konsistorialrat Scheumann in seinem Schlußwort noch einmal Ausdruck.

Möchte noch manches Jahr eine so schöne Herbstfeier dem evangelischen Kreis im Detmolder Jugendring beschieden sein.

Okkasion

Von Jo Hanns Rösler.

Saisonausverkauf bei Schleuder & Ramsch.
Kommt ein Kunde:
„Sie haben Ausverkauf?"
„Zu dienen. Selten günstigste Gelegenheit. Einmal im Jahr. Alles unter Einkaufspreis. Kommen und staunen. Bis 50 Prozent ermäßigt."
„Zeigen Sie mir etwas mit 50 % Rabatt."
Bringt ihm Schleuder einen verschossenen Teppich.
Der Kunde nimmt den Teppich.
Schleuder wickelt den Teppich in eine Tüte.
Der Kunde marschiert an die Kasse

*

An der Kasse sitzt Ramsch.
„Alles nach Wunsch bekommen?"
Wehrt der Kunde ab:
„Danke. Habe schon. Mit 50 %."
Liest Ramsch den Zettel:
„Ah — einen Teppich — ein selten schönes Stück. Wirklich ein Gelegenheitskauf."
Fragt der Kunde:
„Kleinrentner haben doch bei Ihnen 10 % Rabatt?"
Meint Ramsch:
„Gewiß."
Fragt der Kunde:
„Stammkundschaft hat bei Ihnen 10 % Sonder-Rabatt?"
Meint Ramsch:
„Gewiß."
Fragt der Kunde:
„Bei Barzahlung 10 % Kassenkonto?"
Meint Ramsch:
„Gewiß."
Fragt der Kunde:
„Als Verwandter Ihres ehemaligen Taschendiebs 10 % Personalabzug?"
Meint Ramsch:
„Gewiß."
Sagt der Kunde:
„Und dann bin ich noch in der Freiheitspartei, im Handelsschutz, im Sparverein, im Hausherrenverband und im Schützenklub. Macht gemäß Ihren Inseraten 5 mal 5 %. Dazu 4 mal 10 %, sind zusammen 65 %. Dazu 50 % Ausverkaufsnachlaß, sind zusammen 115 %."
Meint Ramsch:
„Bitte sehr. Sie bekommen noch 10 Mark heraus. Hier ist der Teppich. Vielen Dank. Beehren Sie mich bald wieder. Guten Tag."

*

Der Kunde marschiert ab.
Bleibt plötzlich stehen in der Drehtür
Kommt nochmals zurück.
Und fragt:
„Rabattmarken geben Sie nicht?"

Der Klub der Sommersprossigen.

In Seattle hat sich ein merkwürdiger Klub gebildet, dessen Schutzpatron Buzz Barton, der amerikanische Filmschauspieler, ist. Dieser Prominente zeichnet sich neben seinem sympathischen Spiel durch eine Fülle von Sommersprossen aus, die ihm gar nicht so schlecht zu Gesicht stehen und die seiner Popularität keinen Abbruch tun. Ihm zu Ehren wurde nun der Klub der Sommersprossigen gegründet, dessen Vorsitzender, Mr. Grant, sogar kürzlich einen Wettbewerb für Sommersprossige veranstaltete. Als Preis war ein Silberpokal ausgesetzt, außerdem erhielten die übrigen Gewinner Jahresabonnements für verschiedene Kinos in Seattle. Der Klub wird von den Einwohnern Seattles absolut ernst genommen und zählt bereits heute, drei Wochen nach seiner Gründung, über 1000 Mitglieder.

Unsere Hühnervögel

G. Gran.

Es muß nun auch der optimistische Jäger langsam einsehen, daß es mit der Hühnerjagd in unserem Vaterlande rettungslos bergab geht. Trotz aller Schonung, die man ihnen in den letzten Jahren angedeihen ließ, sind auch im heurigen Herbst keine Hühner da. Der passionierte Hühnerjäger schüttelt den Kopf und überlegt sich, wie er sich in Zukunft für die Hühnerjagdtage einzudecken oder umzustellen hat.

Diese bedauerliche Erscheinung hat natürlich seinen Grund — seine Gründe. Sie aufzuzählen und einigermaßen glaubhaft zu belegen, würde zu weit führen. Ich will nur auf einen Hauptpunkt hinweisen. Das Rebhuhn verlangt Schonung. Die hat es wohl in den letzten Jahren genossen — und Pflege. Hier liegt der springende Punkt. Die Zeiten, wo das Huhn für den Jäger vom Lande (vielfach) nur ein Jagdunkraut war, das sich überall dick und breit machte, sind auf ewig dahin. Das lag nicht etwa daran, daß es viel weniger als heute beschossen wurde, sondern weil alle Bedingungen gegeben waren, um es auch ohne jede Pflege von Menschenhand in jedem Gemüsefelde in starken Ketten antreffen zu können. Zu den natürlichen Gefahren für das Rebhuhn sind im Laufe der Zeit so viel künstliche getreten, daß nur eine ganz zielbewußte Hege und Pflege — genaue Kenntnis der Lebensgewohnheiten ist unbedingt erforderlich — den Schaden einigermaßen wieder gutmachen kann. Darüber vielleicht mal in einem besonderen Aufsatz. Mit einer reinen Schonung ist nichts zu machen — so nötig sie natürlich ist —, davon dürfte sich so langsam die denkende Jägerei überzeugt haben. Die Hauptschuld, daß es gerade in diesem Jahre wieder nichts ist, trotzdem wir doch einen ungewohnt guten Sommer hatten, liegt am Wetter. Es war in den kritischen Wochen, wo die Feldhühner aus Brutgeschäft denken sollten, zu kalt. (Alle Geflügelzüchter wissen ein Liedlein davon zu singen — ein trauriges und teures). Es ist immer sehr verdächtig, wenn man um Pfingsten herum größere oder kleinere Ketten antrifft. Die Tiere haben sich noch nicht gepaart. Vielleicht haben sie das bei dem regen Fortpflanzungstrieb spät — aber doch nachgeholt. Dann wäre noch mit ganz jungen Ketten zu rechnen. Die Pärchen, die programmäßig das Brutgeschäft begannen, hatten einige sehr schlechte Tage zu überstehen. Denn gerade in den Wochen, wo die Eier ausfallen mußten, hatten wir zwischendurch solch hundsmiserable, naßkalte Tage, daß die winzigen Küken trotz vorsorglichster Aufsicht und Liebe der Eltern einfach nicht leben konnten. Wer unter den Jägern in jenen Tagen an seine Rebhühner dachte, der geht als schwarzer Pessimist nur einmal ins Revier, um zu gucken. Die Eröffnung der Hühnerjagd ist um 14 Tage hinausgeschoben. Ich gratuliere zu diesem Vorgehen, trotzdem ich genau weiß, daß diese Tatsache einem vollen Verbot gleichkommt. Denn ab Mitte September halten die Hühner höchstens beim ersten Besuch, dann ist's vorbei. Es ist gut so. Und die Jäger jenseits des Waldes, die sicher nicht so sehr über die Hühnerjagd zu klagen haben werden, kennen wohl Mittel und Wege, um trotzdem einige an den Galgen zu bringen. Sind's nicht viel, die er heimbringt, so sind sie doch gut. Eins von Mitte September ist mir lieber als zwei von Ende August. Gerade die Septemberhühner verlangen einen ganzen Jäger. Es ist doch zu schön, wenn man ab und dann die helle Wut ob ihrer Gerissenheit kriegen und sämtliche Hühner zum Teufel wünschen möchte. Was tut's, wenn man die 1, 2 oder 3 Tiere vor lauter Scham in den Rucksack steckt und alle Jungen und Alten — den leeren Galgen sehend — freudig denken oder sagen: „Hä hätt keune kriegen!" Wir sind ja keine Rekordschießer, und so zahlreich ist die Familie ja auch wohl nicht, daß für Papa nichts mehr übrig bliebe. Der verbrachte Jagdtag und die köstliche Mildigkeit am Abend, darum tut man es doch wohl hauptsächlich.

Wenn der Bussard kreist und jauchzend schreit,
Der Altweibersommer will kommen.
Die Sonne prahlt und der Himmel so weit,
Die Welt voll lächelnd-sterbender Seligkeit,
Hab' gern ich den Drilling genommen.
Dann ist meine Zeit — 's ist Herbsteszeit,
Da bin ich zum Geben und Nehmen bereit
Und Sorgen können nicht kommen.

Die Wachteln, nebenbei seltene Vögel bei uns geworden, haben sich schon auf die Reise begeben, und man wird diesen drosselgroßen Hühnervogel in diesem Jahre kaum mehr zu Gesicht bekommen. Etwas besser scheinen wir in diesem Jahre mit Fasanen belebt zu sein, jedenfalls steht man öfter starke Gesperre. Dort, wo sie verhältnismäßig gefüttert werden und seit Jahren Standwild sind, muß die Fasanenjagd ausgezeichnet sein. Will man sie im Revier behalten, so fange man mit der Fütterung schon an sobald das Getreide eingebracht ist. Die Jagd auf sie beginnt mit der Hasenjagd. Der weidgerechte Jäger macht aber erst den Finger auf sie krumm, wenn er die Hähne gut erkennen kann, wenn sie also in Pracht sind — ihr zweites Kleid angelegt haben. Und das richtet sich danach, wann das Gelege ausfiel. Hoffentlich irren sich die enttäuschten Hühnerjäger nicht, so daß sie anstatt der Hühner die langsam und einzeln auffstehenden Fasanen herabdonnern. Irrt er sich doch, dann ist es gewiß, daß er seine Beute in den tiefsten und verschwiegensten Taschen seines unergründlichen Rucksackes verschwinden lassen wird. Also — aufgepaßt!!

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick

32. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Sie hob das Antlitz, in dem die Züge wie versteint waren, zu ihm empor.

„Laß mich meiner Wege gehen, Rolf!"

Er riß sie wieder an sich.

„Nein, niemals! . . ." Seine Worte überstürzten sich. „Ich habe dich gehaßt, Yvonne, damals, als ich zum ersten Male klar gesehen habe! Ich wollte dich aus meinem Leben streichen! . . . Dann aber las ich deinen Brief . . . In jener Stunde erkannte ich, daß meine Liebe stärker war als alles andere. Seit jener Stunde suchte ich dich, Yvonne . . ."

Mit geschlossenen Augen lag sie in seinen Armen. Es war, als sei alles Leben aus ihr gewichen.

Plötzlich ging es wie ein Erschauern durch ihren Körper. Sie warf die Arme um Rissen und schluchzte:

„Warum habe ich nicht früher gesprochen! Warum habe ich mich nicht zu dir geflüchtet, damit du mir beistehen solltest gegen ihn! Nun ist es zu spät!"

„Es ist nicht zu spät!"

Er führte sie zu einer Bank, die am Wege stand.

„Setze dich zu mir, Yvonne! Und wenn du ruhiger geworden bist, dann sage mir, wie alles gekommen ist!"

XVIII.

Es dauerte lange, bis Yvonne zu reden begann.

Sie sprach stockend, ganz leise, als fürchtete sie sich vor dem Klang der eigenen Stimme.

Von ihrer Jugend erzählte sie, die sie an den lichten Gestaden des Genfer Sees verlebt hatte, umsorgt von der Liebe und Güte ihrer Eltern. Es gab wohl kein schöneres, sonnigeres Familienleben, als das ihre gewesen war; das Kind fühlte die heiße, starke Liebe, die Vater und Mutter verband. Da riß der Tod dieses Glück entzwei; nach kurzer Krankheit, die sie heimtückisch überfallen hatte, starb die Mutter.

Yvonne schwieg, ergriffen von der Erinnerung an jene grausamen Tage.

„Von jener Zeit an war mein Vater verändert", fuhr sie fort. „Er mußte meine Mutter bis zum Wahnsinn geliebt haben; ihren Verlust ertrug er nicht. Etwas Scheues, Ruheloses kam in sein Wesen. Wir verließen bald Genf und siedelten nach Deutschland über. Es hielt meinen Vater aber nicht lange an demselben Ort. Es war, als werde er von einem bösen Geist umhergetrieben.

In Berlin, wo wir ein Jahr lebten, zeigte mein Vater plötzlich eine seltsame Vorliebe für Edelsteine. Ich lächelte anfangs über diese unmännliche Passion; aber nach und nach wurde ich gewahr, daß es sich um eine tiefgehende Leidenschaft bei ihm handelte. Ich begriff ihn nicht. Wie kam er, der Arzt und Gelehrte, dazu, sich für solch glitzernden Tand zu begeistern? . . .

Als ich einmal meine Verwunderung darüber aussprach, ging eine rätselhafte Veränderung mit ihm vor. Er sah mich feindselig an; seine Augen glühten krankhaft. Ich sollte mich nicht um seine Angelegenheiten kümmern, schrie er brutal.

Ich begriff diesen Wutausbruch nicht. Sollte mein Vater krank sein? . . . In wachsender Angst beobachtete ich sein Tun. Ich entdeckte, daß er Unsummen für den Erwerb von Juwelen ausgab; immer neue Stücke kaufte er ein. Ich tröstete mich damit, daß das Vermögen, das er von meiner Mutter besaß, bald aufgebraucht sein würde; dann würde seiner Sammelwut von selbst ein Ende gesetzt sein.

In jener Zeit lernten wir durch einen Kollegen meines Vaters eine sehr reiche Dame, die Witwe eines Hamburgers Reeders, kennen. Sie lebte zurückgezogen in Berlin. Sie war eine hochmütige Frau mit einem stolzen, kalten Gesicht. Ich fühlte Unbehagen in ihrer Nähe. Mein Vater schien aber ein seltsames Interesse für sie gefaßt zu haben. Er verlangte von mir, daß ich den Verkehr mit ihr pflege. Ich äußerte ihm offen meine Antipathie gegen die Dame; er aber bestand darauf, daß ich der Dame einen Besuch mache und überhaupt darauf bedacht sei, in nähere Verbindung mit ihr zu kommen. Er habe triftige Gründe dafür, dies zu wünschen.

Da ich die gereizten Stimmungen meines Vaters, in die er neuerdings immer häufiger verfiel, fürchtete, tat ich ihm seinen Willen. Ich besuchte die Dame, wurde wieder eingeladen, es entwickelte sich zwischen uns ein gutes Verhältnis, wenn ich auch niemals recht warm in ihrer Gesellschaft werden konnte. Auch mein Vater kam einige Male mit in ihr Haus.

Eines Tages, als ich allein bei ihr erschien, sagte sie mir mit den Zeichen höchster Aufregung, daß in der vergangenen Nacht in ihrer Wohnung eingebrochen worden sei und den Dieben wertvolle Schmuckgegenstände in die Hände gefallen seien. Ich machte mir weiter keine Gedanken darüber, nur ein unangenehmes Empfinden hatte ich, das ich mir nicht erklären konnte. Ich beschloß auf dem Heimweg, nicht mehr zu Frau Johannsen zu gehen, und da auch mein Vater zu meiner Verwunderung jegliches Interesse für sie verloren zu haben schien, blieb ich bei meiner Absicht.

Wenige Tage darauf, als ich bei meinem Vater im Zimmer saß, entnahm er plötzlich seinem Schreibtisch eine Kassette. Er schloß sie auf und hielt mir ein Perlenkollier entgegen.

„Wie gefällt dir dieses Kollier?" fragte er.

Ich konnte nicht sogleich antworten. Fassungslos sah ich die schimmernden Perlen an. Ich hatte etwas so Schönes noch nicht gesehen. Im gleichen Augenblick zuckte es mir durch den Sinn: Konnte er dieses wertvolle Stück kaufen? . . . Es mußte doch unerschwinglich für ihn sein! Ein grauenhafter Gedanke stieg in mir auf.

„Woher hast du das Kollier?" fragte ich bebend.

Er lächelte mich an. Es war aber kein frohes Lächeln. Ein verzerrtes Grinsen war es. Ich erschrak tödlich. Waren das nicht die Blicke eines Irren, die nun wieder verzückt auf die Perlen starrten? . . .

„Vater!" schrie ich auf.

Er war ganz in den Anblick des Schmuckes versunken.

„Ich muß noch mehr von ihnen haben!" sagte er heiser.

Plötzlich umfaßte er mein Handgelenk. Seine lohenden Blicke stießen mir in die Augen.

„Du mußt mir dabei helfen!"

„Ich? . . ."

Er lachte schrill auf.

„Hast du mir nicht schon geholfen!" rief er in beißendem Hohn. „Bin ich nicht durch dich in das Haus gekommen, in dem ich dieses da gefunden habe!"

„Gehört es Frau Johannsen?" schrie ich verzweifelt.

Da warf er die Maske ab. Ich erfuhr das Unfaßbare. In seiner Leidenschaft war er zum Verbrecher geworden. Ich hatte ihm den Weg dazu bereiten müssen . . . ich sollte ihm auch künftig Helfersdienste tun! In Häusern, in denen er Beute vermutete, sollte ich mir Eingang verschaffen und die Verhältnisse auskundschaften. Den Verkehr mit diesen Leuten sollte ich suchen; als jungem, hübschem Mädchen würde mir das bei einigem guten Willen nicht schwer fallen.

„Niemals!" schrie ich entsetzt.

Er zerrte mich auf die Knie, er schrie mich an, ich müsse ihm gehorchen. Eine maßlose Brutalität war mit einem Male in ihm. Ich glaube, er wäre fähig gewesen, mich zu töten.

Ich bäumte mich unter seinen grausamen Griffen auf. Aber mein Widerstand wurde unter seinen glühenden Blicken schwächer und schwächer. Eine unheimliche Gewalt schien von ihm auszugehen, die meinen Willen lähmte. Besaß er geheimnisvolle Kräfte, die aus seiner verbrecherischen Leidenschaft flossen? . . .

Plötzlich trat er von mir zurück. Keuchend stieß er hervor: Wenn ich ihm nicht gehorche, werde er sich zur Anzeige bringen und uns beide der Schande preisgeben! Ob mir das lieber sei als das wenige, das er von mir verlange! Es seien ja gar keine Gefahren für mich damit verbunden!

Ich war wie von Sinnen! . . . In seiner krankhaften Verfassung würde er seine Drohung wahrmachen, das fühlte ich. Durfte denn das geschehen? . . . . Der einzige Mensch, den ich auf der Welt besaß, der Vater, an dem ich immer in großer Liebe hing, er sollte vor den Menschen als Verbrecher dastehen! . . . . Nein, niemals! Lieber wollte ich ihm seinen Willen tun. Vielleicht würde es mir doch eines Tages gelingen, ihn von seiner furchtbaren Leidenschaft abzubringen.

Gab es für mich überhaupt einen anderen Weg? . . . . War mein Geschick nicht schon mit dem seinen verstrickt? . . . Hatte ich ihm nicht schon einmal, wenn auch unbewußt, bei seinem unseligen Tun geholfen?

In einer letzten Auflehnung wollte ich fliehen, aus dem Zimmer eilen . . ., aber seine Augen hielten mich an der Stelle fest. Es waren die Augen eines Wahnsinnigen, die mir den letzten Rest meines Willens aus der Seele zu saugen schienen. Ich wußte nichts mehr von mir, nur ein namenloses Grauen empfand ich . . ."

Yvonnes Worte waren zuletzt zu einem kaum hörbaren Flüstern herabgesunken. Ihr Körper zuckte wie im Fieber.

Besänftigend strich ihr Rolf Rissen über die zitternden Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Zeitung der L.L.-Z. Lippischen Landes-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe
Fußball-Rundschau

Der verflossene Sonntag brachte dem BSV. Oeynhausen einen knappen 2:1-Sieg über den SC. Minden. Damit hat sich Oeynhausen an die Spitze der Tabelle gesetzt und kann nur noch von „Westfalia" Brackwede erreicht werden, die aber noch einen schweren Kampf mit dem VfB. Detmold auszufechten haben. Spiel und Sport Brake mußte sich eine empfindliche 4:0-Niederlage von „Westfalia" Brackwede gefallen lassen. Brake hat damit die Spiele der ersten Serie absolviert und nimmt heute noch den dritten Platz auf der Tabelle ein, dürfte aber noch weiter nach unten rutschen. Der SC. Minden ist durch seine erneute Niederlage ziemlich an das Ende der Tabelle gekommen. Der genaue Stand der Tabelle ist folgender:

	Spiele	Punkte	Tore
BSV. Oeynhausen	6	9:3	13:10
„Westfalia" Brackwede	6	8:4	14:8
S. u. S. Brake	7	8:6	13:14
BSV. Lemgo	6	6:6	10:12
VfB. Detmold	5	4:6	17:10
SC. Minden	5	4:6	13:10
VfB. Bünde	5	4:6	9:18
„Wittekind" Enger	4	1:7	4:12

Im lippischen Gau verlief der Sonntag, abgesehen von einigen unausbleiblichen Seitensprüngen, programmäßig. Der BSV. Heidenoldendorf behielt über Heiden mit 4:2 die Oberhand. VfB. Oerlinghausen mußte sich mit den Arminen aus Hiddesen Sieg und Punkte teilen und mit einem 1:1 zufrieden sein. Damit liegen die beiden Mannschaften weiter punktgleich an der Spitze. Spiel und Sport Lage konnte über „Fortuna" Schlangen mit 5:0 triumphieren. Auf unerwarteten Widerstand stieß der RSV. Klüt in Hohenwart-Hakedahl. Mit knapper Not konnte Klüt das Spiel 2:2 unentschieden gestalten. Hörstmar überrannte Leopoldshöhe mit 3:1, während Wahmbeck sogar mit 6:1 über den Detmolder Ballspiel-Club gewinnen konnte. VfL. Salzuflen II gewann gegen die gleiche des Spiel und Sport Brake knapp 2:1, während Klüt II Wahmbeck II mit 3:2 das Nachsehen gab. Ein klägliches Fiasko erlitt das Spiel Oerlinghausen II — Spiel und Sport Lage II. Das Spiel konnte nicht ausgetragen werden, weil der Schiedsrichter fehlte und für den Ersatzmann keine — Schiedsrichterpfeife aufzutreiben war (!). Der RSV. Blomberg mußte auf eigenem Platz den bitteren Kelch der Niederlage kosten und verlor gegen Höxter I knapp 3:2. RSV. Höxter II wurde von Hörstmar II mit 3:0 geschlagen. RSV. Heiden II kanterte die Fortunen aus Schlangen mit 3:2 nieder. Bentorf I konnte Lüdenhausen I nach schönem Kampf mit 3:0 das Nachsehen geben.

In der Jugendklasse gab es folgende Resultate: VfL. Salzuflen I — RSV. Höxter I 4:1; Waddenhausen II — VfL. Salzuflen III 3:2; RSV. Waddenhausen I — Spiel und Sport Lage I 3:3; VfB. Detmold I — RSV. Heiden I 2:1; VfB. Detmold III — Spiel und Sport Lage III kampflos für Detmold; S. u. S. Brake I — Entrup-Matorf I 4:0; BSV. Lemgo I — RSV. Lieme I 5:1; „Eintracht" Jerxen-Orbke II — Spiel und Sport Lage II 0:0; „Eintracht" Jerxen-Orbke I — RSV. Wahmbeck I 4:0. Detmolder Ballspiel-Club I — „Fortuna" Schlangen I 2:2. „Arminia" Hiddesen I — RSV. Diestelbruch-Bahlhausen I 0:6. „Arminia" Hiddesen II — Detmolder Ballspiel-Club II 1:2.

Im Gesellschaftsspiel Klüt II (Jgd.) — Detmolder Ballspielklub II (Jgd.) siegte Klüt mit 5:0.

*

Auf lippischen Sportplätzen

„Westfalia" Brackwede — Sp. u. Sp. Brake 4:0 (3:0)
Ecken 1:7 (0:2).

Der Sonntag brachte Brake erstmalig eine empfindliche Niederlage auf eigenem Platz. Interessant bleibt der Vergleich des Torverhältnisses mit dem Ecken-ergebnis. — Schon gleich bei Beginn des Spieles ziehen die Gäste vor Brakes Tor und nach 5 Minuten sitzt der erste Treffer, dem schon wenige Minuten später das zweite Tor folgt, und damit ist der Kampf eigentlich auch schon entschieden. Brake erholt sich von der schmerzlichen Ueberraschung und stattet dem gegnerischen Tore Besuche ab, die aber erfolglos bleiben. Nach einer Viertelstunde bietet sich dem Linksaußen die große Chance, ein Tor aufzuholen. Er zögert aber zulange mit dem Schuß und der herbeieilende Verteidiger schlägt ihm den Ball vom Fuß ins Aus. Der Einwurf wird vom Verteidiger zum Linksaußen befördert, der den Ball die Außenlinie herunterreibt, nach innen flankt, Halblinks leitet weiter und der Mittelstürmer köpft unhaltbar zum 3. Tor ein. Der Rest der Halbzeit steht Brackwede weiterhin im Angriff, ohne daß sie etwas Zählbares erreichen. In der zweiten Halbzeit drängt Brake mächtig. Doch liegt der Sturm eine große Unentschlossenheit an den Tag, die jeden Erfolg vereitelt. Nur einige Ecken sind der Erfolg der zeitweiligen Ueberlegenheit. Aber auch Brackwede scheint sich verausgabt zu haben. Sehr gute Momente werden nicht ausgenutzt. Das Spiel verflacht, so daß die zahlreichen Zuschauer die Leidtragenden sind. Man rechnet mit einem guten Endspurt, aber auch diese Hoffnung erweist sich als irrig. Als Brake sogar noch den Mittelstürmer verliert, der vom Schiedsrichter vom Platz verwiesen wird, ist es mit den Stürmern überhaupt vorbei. 10 Minuten vor Schluß kommt Brackwede durch den Halbrechten, der eine Flanke von Links unhaltbar verwandelt, noch zu einem glänzenden Tor. Dagegen scheitern Brakes Bemühungen, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen, an der Unentschlossenheit und auch etwas vom Pech verfolgten Stürmerreihe. Ein scharfer Schuß prallt gegen die Latte, ehe sich die Stürmer zum Nachschuß entschließen können, ist der Ball schon längst weg. Eine Ecke wird knapp neben den Pfosten getöpft und dergleichen Dinge mehr, die in der Aufregung passieren können. Der Schlußpfiff sah dann Brackwede als verdiente Sieger. Die Mannschaften: Brackwedes Stütze ist der Mittelstürmer, der flink am Ball ist, gute Ballbehandlung, Technik und einen guten Torschuß hat. Von seinen Nebenleuten ist der Halbrechte der bessere. Rechtsaußen und rechter Läufer warteten ebenfalls mit guten Leistungen auf. Der schwache Punkt der Elf ist die linke Außenseite. Brake hatte diesem Gegner nicht viel zu bestellen. Der beste Teil der Elf ist die Hintermannschaft. Auch der Mittelläufer wartete mit annehmbaren Leistungen auf. Einen schwarzen Tag hatten anscheinend die Stürmer. Es wurde wenig geschossen und — viel geredet. — sch. —

*

SV. „Arminia" Hiddesen I — VfB. Oerlinghausen I 1:1.

Die anfänglichen Überraschungen der Arminen scheinen allmählich doch festere Formen anzunehmen, konnten sie doch am Sonntag dem Favoriten auf eigenem Platze einen Punkt abtrotzen. Wie am Vorsonntag, so vermochten die Gäste auch an diesem Sonntag nicht die großen Chancen der ersten Viertelstunde auszunutzen. Alle Gegenangriffe der Bewegungsspieler scheitern an der unbedingt guten Hintermannschaft der Arminen. So wurden ohne zählbaren Erfolg die Seiten gewechselt. Eine Viertelstunde nach Wiederanpfiff kann Oerlinghausen durch einen wuchtigen, unhaltbaren Schuß zum Führungstor einsenden. Es hat den Anschein, als ob die Einheimischen in der nun folgenden Drangperiode den Torvorsprung erhöhen wollten. Aber die gegnerische Verteidigung hatte ihren guten Tag und machte alle Hoffnungen zunichte. Bei einem Angriff auf das Arminentor wird der Stürmer unfair gelegt, und die Folge — 11 Meter. Fortuna ist aber den Gästen hold. Der Ball landet im Aus. Dadurch erhalten die Gäste wieder Mut und 10 Minuten vor Schluß schaffen sie den Ausgleich. — Beide Mannschaften hatten Ersatz einstellen müssen. Hiddesen für den Linksaußen und Oerlinghausen für die Verteidiger, die sich redlich bemühten, den Anforderungen gerecht zu werden. Der beste Mann auf dem Platze war zweifellos der Verteidiger der Arminen Sander. Ein direkter Versager war in keiner Mannschaft zu verzeichnen, wenn auch einige Spieler ihre sonstige Form nicht erreichten. Dem Schiedsrichter wurde sein korrektes Leiten nicht schwer gemacht.

Aus dem Boxring

Haymann schlägt Bussi in der 7. Runde k.o. — Gühring schlägt Rösemann — Wagener-Großley unentschieden — Müller Punktsieger über Fowler — Deutsche Siege in Schweden

Die ersten Berufswettkämpfe in Leipzig

Die Leipziger Sporthalle Achilleion veranstaltete am Sonnabend die ersten Berufswettkämpfe der Wintersaison, deren Besuch sehr zu wünschen übrig ließ. Im Entscheidungskampf um die deutsche Federgewichtsmeisterschaft trafen über acht Runder Max Dörfer-Leipzig und Gohres-Duisburg aufeinander. Gores gewann knapp, aber verdient nach Punkten. Der belgische Schwergewichtsmeister Wilms trat gegen Siese-Berlin an. Der Berliner zeigte sich von der besten Seite und war dauernd im Angriff. Sein Gegner war bereits in der zweiten Runde stark angeschlagen, konnte jedoch in der nächsten Runde wieder gut aufkommen, um dann in der vierten Runde durch einen kurzen Graden Siese für die Zeit auf die Bretter geschickt zu werden. Gutes Können zeigte auch der Breslauer Scholz gegen den tschechoslowakischen Meister Swoboda. Swoboda hielt die acht Runden gut durch, mußte jedoch seinem Gegner einen haushohen Punktsieg überlassen. Der deutsche Fliegengewichtsmeister Kohler-Berlin hate den früheren Europameister Montreuil-Belgien zum Gegner. Der äußerst flotte und angenehm wirkende Kampf, bei dem Kohler durch geringere Reichweite benachteiligt war, endete unentschieden. Den Abschluß bildete der Hauptkampf des Abends zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Haymann (87,3 Kilogr.) und dem Italiener Bussi (86,7 Kilogr.) über 10 Runden. Nachdem die erste Runde ausgeglichen verlaufen war, kamen in der zweiten Runde Haymanns gefürchtete Linken bereits des öfteren in Anwendung. Aber auch Bussi bearbeitete seinen Gegner mit harten Schlägen auf die oberen Körperpartien und war im Nahkampf zweifellos der Bessere. In der fünften Runde war Bussi vollkommen fertig. Zweimal mußte er bis 7 zu Boden, aber auch Haymann mangelte es an der nötigen Kraft, so daß er zum Schluß Mühe hatte, dem plötzlich wieder aufkommenden Italiener noch auszuweichen. In der sechsten Runde wurde Bussi nur durch den Gongschlag gerettet, um in der siebenten Runde sofort durch einen linken graden Kinnhaken Haymanns k.o. zu gehen. Haymann wurde von den Zuschauern stürmisch gefeiert.

*

Die Kämpfe in der Rheinlandhalle

Die Kölner Rheinlandhalle eröffnete am Freitagabend ihre diesjährige Vorsaison. Das geschickt zusammengestellte Programm hatte seine Wirkung nicht verfehlt, so daß bei Beginn der Kämpfe etwa 6000 Personen sich eingefunden hatten. Der Abend wurde eingeleitet mit dem Kampf zwischen Jakob Domgörgen, dem früheren Amateur-Europameister, und dem Franzosen Druhin. Domgörgen war anfangs recht erfolgreich, ohne aber den Franzosen zu gefährden. Das gerechte Unentschieden fand lebhaften Beifall beim Publikum. — Der Kampf Ensel-Köln gegen Sahm-Hamburg ging über die volle Distanz von 8 Runden. Ensel verteidigte sich geschmeidig gegen die schweren Schläge des Hamburgers, konnte aber nicht verhindern, daß er in der fünften Runde stark angeschlagen wurde, so daß nur der Gong ihn vor dem k.o. rettete. Aber auch der Hamburger hatte in den letzten Runden nicht mehr die Kraft, seine Ueberlegenheit zur Geltung zu bringen. Sahm wurde Punktsieger. — Der Kampf der Schwergewichte, Rösemann-Hannover gegen Gühring-Stuttgart, verlief äußerst hart und sehr blutig. Schon die erste Runde begann mit wuchtigem Schlagwechsel. Eine Beschädigung des Ringes machte eine kurze Unterbrechung des Kampfes notwendig. Schon in der zweiten Runde zeigte sich die klare Ueberlegenheit Gührings. Rösemann blutete heftig aus der Nase, trotzdem versuchte der Hannoveraner in der dritten Runde mit aller Verbissenheit, einen k.o. zu erzielen. Seine Schläge kamen aber zu ungenau, und da er wenig Sorgfalt auf die Deckung legte, vermochte Gühring mehrmals gut zu landen. Bei einem stürmischen Schlagaustausch in der vierten Runde schwimmt Rösemann sichtlich. Gühring setzt jedoch nicht nach. Auch in den folgenden Runden hat der Stuttgarter stets das bessere Ende für sich, er vermag jedoch seinen vollkommen fertigen Gegner nicht k.o. zu schlagen. Gühring wird nach Ablauf der acht Runden haushoher Punktsieger.

Den Hauptkampf des Abends bestritten Rudi Wagener und der Engländer Harry Croßley. Wagener brachte 168, sein Gegner 180 Pfund in den Ring. Wenn man diesen Kampf als die Hauptattraktion bezeichnete, so wurde man stark enttäuscht. Die ersten vier Runden war Wagener im Angriff, ohne aber bei dem sich geschickt deckenden Engländer Wirkung zu erzielen. Auch in den folgenden Runden beherrscht Wagener die Situation, verlegt sich aber aufs Warten, um eine Blöße des Engländer auszunutzen. In der sechsten Runde kann Wagener einige Male die Deckung des Engländers durchbrechen, jedoch ohne besondere Wirkung, da der Engländer immer wieder gewandt ausweichen kann. Die siebente Runde sieht den Engländer etwas mehr im Angriff und endet ausgeglichen. Da auch Wagener in der achten Runde sich wieder aufs Warten verlegt, protestiert das Publikum durch lebhaftes Pfeifen. Der Ringrichter ermahnt schließlich beide Kämpfer, energischer zu boxen. Der Kampf endete nach zehn Runden unentschieden. Das Publikum zollte beiden Boxern keinen Beifall, sondern protestierte weiter durch lebhaftes Pfeifen. — Im Gegensatz zu diesem Kampf gestaltete sich der letzte Kampf zwischen Hein Müller und dem Engländer Frank Fowler sehr lebhaft. Müller ist meist im Angriff und auch in der Distanz überlegen, während Fowler im Nahkampf etwas im Vorteil ist. Nach Ablauf der sechs Runden wurde Hein Müller verdienter Punktsieger.

*

Paolino verliert gegen Peterson.

Der mit Spannung erwartete Kampf des Europameisters im Schwergewicht, Paolino Uzcudun, gegen Peterson, der für den Italiener Roberti eingesprungen war, nahm einen unerfreulichen Ausgang. Bereits in der zweiten Runde mußte Paolino wegen eines Fouls disqualifiziert werden.

*

Heesers k. o.-Sieg in Stockholm

Am Freitagabend fand im Stockholmer Zirkus vor gutem Besuch ein deutsch-schwedischer Kampfabend statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Begegnung des schwedischen Mittelgewichtsmeisters Hultgren mit dem Koblenzer Heinrich Heeser. Der Schwede verteidigte sich anfangs sehr geschickt und hatte bis zur 4. Runde einen klaren Punktvorsprung. In der 5. Runde konnte Heeser einen harten Magenschlag anbringen, der seinen Gegner zu Boden zwang und ihn nur mit Mühe die Runde überstehen ließ. Bei einem harten Schlagwechsel in der 6. Runde wurden beide genau getroffen, aber der härter schlagende Deutsche blieb durch einen Herzhaken erfolgreich, der den Schweden bis zum Aus zu Boden warf. Heeser blieb damit k.o.-Sieger in der 6. Runde. — Einen ebenfalls harten und spannenden Kampf lieferten sich Eugen Kündig-Hamburg und der Schwede Gunar Berggreen. Berggreen übernahm anfangs die Führung. In der Mitte des Kampfes setzte sich jedoch die technische Ueberlegenheit des Deutschen durch, der somit verdienter Sieger nach Punkten wurde. — Die Begegnung im Halbschwergewicht zwischen Hans Röderstein-Bonn und Emil Johansson endete nach 6 Runden unentschieden.

*

Hans Schönrath-Krefeld,

der deutsche Amateurschwergewichtsmeister, schlug bei einer Veranstaltung in Krefeld den Westfalenmeister Wörmann in der 2. Runde entscheidend. Schönrath will nunmehr Berufsboxer werden.

Deutschlands Hockey-Elf schlägt Dänemark 5:2

Am Sonntag standen sich in Kopenhagen die repräsentativen Hockeymannschaften von Deutschland und Dänemark im ersten Länderkampf gegenüber. Eine große Zuschauermenge folgte mit Spannung dem interessanten Spiel und besonders die hervorragenden Leistungen der deutschen Elf wurden immer wieder laut bejubelt. Bereits in der dritten Minute konnte der Mittelläufer Theo Haag für Deutschland das erste Tor buchen. Auch weiterhin ist die deutsche Mannschaft stark überlegen, aber die wunderbare Verteidigung der Dänen machte zunächst jeden weiteren Erfolg zunichte. In der 19. Minute kann Deutschlands Mittelstürmer Boche das zweite Tor einsenden. Die Dänen haben sich jetzt zusammengefunden und werden auch ihrerseits dem deutschen Tor gefährlich. Bis zur Pause haben beide Parteien gleichviel vom Spiel und beim Stande von 2:0 für Deutschl. werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn drängen die Dänen stark und spielen zeitweise überlegen. In der 9. und 12. Minute kann der dänische Angriff durch Busch und Ostenfeld den Gleichstand herstellen. Aber sofort nach dem Abschlag stellt Boche das Ergebnis auf 3:2 für Deutschland. Die Dänen lassen jetzt stark nach und die Deutschen können durch Haag noch zweimal erfolgreich sein. Mit 5:2 hat die deutsche Ländermannschaft ihren ersten Hockey-Länderkampf verdient gewonnen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. In Technik und Schnelligkeit war die deutsche Mannschaft dem Gegner überlegen. Daalmann im Tor der Dänen leistete hervorragende Mehrarbeit und verhütete eine höhere Niederlage.

Berlins Fußballsieg in London

Die Berliner Fußballmannschaft trug am Sonnabend in London das Rückspiel gegen die Isthmian-Liga aus, deren Auswahlelf im Frühjahr bereits im ersten Kampf 2:1 geschlagen wurde. Dem Spiel der Berliner Städtemannschaft am Sonnabend kam insofern größere Bedeutung zu, als zum erstenmal nach dem Kriege deutsche Fußballspieler in England weilten. Die Aufnahme der Berliner Fußballvertreter war recht herzlich und auch dem Spiel im Wembley-Stadion bezeugte man großes Interesse.

Bei prächtigem Wetter traten die Mannschaften in den vorgesehenen Aufstellungen vor 10 000 Zuschauern an. Bald nach Beginn konnte London überraschend durch seinen rechten Läufer Caesar in Führung gehen. Aber kurz darauf hatte der englische Torhüter Solly alle Hände voll zu tun, um einen Erfolg Berlins zu verhindern. Besonders die Innenstürmer Lehmann, Sobek und Herberger legten eine erfreuliche Aktivität an den Tag, bis dann Ruch nach einem schönen Flankenlauf den Ausgleich erzielte und im Anschluß daran Herberger das zweite Tor schoß. Den jetzt folgenden heftigen Gegenangriffen zeigte sich das Berliner Verteidigerpaar, Schönherr und Brunke, durchaus gewachsen und bald darauf konnte Raue zum dritten Male für Berlin einsenden, so daß die Seiten beim Stande 3:1 für Berlin gewechselt wurden.

Nach der Pause hielt die Ueberlegenheit der Berliner Mannschaft weiter an. Die englische Hintermannschaft konnte nur durch größte Aufopferung weitere Treffer verhindern. Das verständnisvolle Zusammenspiel der Läufer und Stürmer machte die Berliner Mannschaft bis zum Schluß zu einem gefährlichen Gegner. Für London verpaßte der Halbrechte Noble ein sicheres Tor, als er, freistehend, den Ball knapp neben den Pfosten sandte. Aber auf der Gegenseite verstiebte auch Herberger eine sichere Gelegenheit. Lehmann konnte schließlich den drei Berliner Toren noch einen weiteren Treffer hinzufügen, und damit das Endergebnis auf 4:1 für Berlin stellen. — Ein besonderes Lob verdient noch der Berliner Torwart Gehlhaar, der im ganzen Spiel eine glänzende Leistung vollbrachte.

Husen von Schaumburg geschlagen.

Anläßlich der Platzweihe des Victoriaplatzes in Recklinghausen unternahm der neue deutsche Stundenrekordmann Husen-Hamburg einen Rekordversuch über 10 Kilometer. Trotzdem die Bahnverhältnisse und das Wetter günstig waren, mißlang der Versuch. Husen mußte sogar den Münsteraner Schaumburg vorbeilassen und konnte nur den zweiten Platz belegen. Die Zeit des Siegers betrug 33,06,5, Husen benötigte 33,35,1.

Vom Kleinkalibersport

Lippe erringt die Provinzialmeisterschaft in der besten Klasse.

Wieder ist ein schöner Erfolg unseres jungen Kleinkaliber-sports zu melden. An den Mannschafts-Wettkämpfen des Provinzialverbandes Westfalen-Lippe hatte sich der Gau Lippe in allen drei Stufen außerordentlich stark beteiligt, nämlich mit 20, 21 und in der besten Klasse C mit 8 Mannschaften zu je fünf Schützen. Der Mut war berechtigt, in dem scharfen Kampf — jeder Schütze hatte 15 Schuß freihand auf 50 abzugeben — errang die Mannschaft Heiden mit 622 Ring — 8,293 die Provinzialmeisterschaft der besten Klasse. Urkunde und schwere silberne Kette sind der Preis, den die Siegermannschaft, Hr. Wrampe, Brockmeier, Meierkötter, Thilker, Fride, im nächsten Jahr zu verteidigen hat. Mit diesem Erfolg sind die Aussichten Lippes für die großen Kämpfe 1929 sehr gestiegen, nämlich die im Landesverband, zu denen Lippe in diesem Jahr noch nicht reif war, und um die Meisterschaft im Reichsverband. Letztere kommt zum ersten Male zum Austrag. Dem Verein Heiden ein Horridoh! — Urkunde und Kette werden in einigen Tagen in der Blumenhandlung Jüllicher in Detmold ausgestellt.

Schach-Ecke

Münster — Hagen 3:5.

Durch diesen Entscheidungskampf ist der westfälische Meister in der „Hagener Schachvereinigung" ermittelt. Die Hagener, die lediglich durch einen Protest gegen das für sie verlorene Spiel gegen Bochum in der weiteren Entscheidung blieben, haben also auch für dieses Jahr die Meisterschaft erringen können, allerdings mit dem Unterschied, daß im vorigen Jahr nicht die Vereine gegeneinander antraten, sondern die Auswahlmannschaften der Kreise. Der Detmolder Schachklub „Paulsen" hat durch seine vier Kämpfe gegen Münster, Hörde und Hagen bewiesen, daß er eine der besten Mannschaften Westfalens zu stellen vermag.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Handballpflichtspiele vom Sonntag.

In der Meisterklasse waren am Sonntag hochinteressante Treffen. Wenn auch Lage das Spiel auf eigenem Platze gewinnen konnte, so gabs dafür eine Ueberraschung in Lemgo.

Tv. Lemgo I — Tv. 1860 Detmold 1:1 (1:1)

Mit allergrößter Spannung erwartet man den Punktkampf des bisherigen Tabellenersten. Lange vor Beginn des Spieles, das leider nicht pünktlich beginnt, haben sich viele Zuschauer eingefunden. Welchen besonderen Wert man diesem Spiel in Lemgo beimißt, merkt man auch gleich an der Platzkasse. Endlich schrillt die Pfeife. Spielanfang 2,30 Uhr. Lemgo hat Platzwahl, 1860 Anwurf. Ein schneidiges, in lippischen Mannschaften kaum dagewesenes Spiel, wird vorgeführt. Wenn man auch in der Vorschau dem Gaumeister einen kleinen Vorteil zugesprochen hatte, so staunt man doch über die Form der Detmolder. Gleich zu Anfang muß Lemgos Torwart gut arbeiten, um sich des schußstarken Detmolder Sturmes zu erwehren. Aber auch Detmolds Tormann meistert raffinierte Bälle Lemgos, besonders des Mittelstums. Lemgo bekommt gutes Stellungsspiel, weite Vorlagen und Durchspiel versprechen ein feines Spiel. Nicht anders ists bei Detmolds Mannschaft, die ein gleichwertiges Spiel vorführte. Das gute Durchspiel, sichere Fangen und der große Eifer der Mannschaft konnte gut gefallen. So wird der Eifer auch schon in der 14. Minute belohnt. Detmolds Mittelstürmer sendet unhaltbar ein. 1860 hat die Führung und weiß sie auch zu behaupten trotz wechselvollem offenen Feldspiel. Lemgo drängt mit aller Macht auf den Ausgleich. Angriff auf Angriff rollt über das Spielfeld, doch bei der sehr gut arbeitenden Verteidigung von Detmold ist ein Erfolg Lemgos vorerst nicht zu erreichen. Erst einige Minuten vor Halbzeit kann Lemgo den Ausgleich erzwingen. Mit 1:1 gehts in die Halbzeit. Nach Seitenwechsel derselbe Eifer. Jede Mannschaft will den Sieg. Hartnäckig wogt der Kampf, der sich durchaus offen hält. Strafecken, 13-Meter-Würfe, alles halten heute Torwarte. Jetzt kommt leider eine Härte in das Spiel, die man sonst in den Mannschaften nicht findet. Viel Schuld hat das Publikum, das durch laute Zurufe die Mannschaften und den Schiedsrichter nervös macht. Einige Entscheidungen des Schiedsrichters fanden mit großem Hallo die Mißbilligung der Zuschauer. Leider hat der Schiedsrichter die Mannschaften nicht mehr in der Hand, einige grobe Verstöße müssen dann noch einige Minuten vor Schluß mit Herausstellen der Spieler geahndet werden. 2 Lemgoer und 1 Detmolder müssen das Spielfeld räumen. Das Ergebnis war nicht mehr zu ändern trotz aufopfernster Spielweise beider Mannschaften. Beide Mannschaften führten ein Spiel besonderer Güte vor. Sicher und gut von beiden Läuferreihen vorgetragene Angriffe, von den Stürmern mit allen Kräften verwertet, mußten zerschellen an der auf beiden Seiten tadellos arbeitenden Verteidigung. Körperlich waren die Lemgoer überlegen, doch was Spieltechnik und Wollen anlangt, waren die Detmolder unbedingt ebenbürtig. Zu den Mannschaften: Lemgo: Sturm bis auf einen Spieler glänzend im Angriff, Zuspiel und Torschuß. Läuferreihe und Verteidigung arbeiten tadellos und leisten gute Zerstörungsarbeit. Tormann ist in guter Form. Detmold: Der Sturm ist gut eingespielt und verfügt über gute Torschützen. Die Läuferreihe, obwohl körperlich etwas schwach, leistet gesamt das Beste. Die Verteidigung ist sehr aufmerksam. Der Tormann ist ehrgeizig.

TG. Lage I — TG. Schötmar 2:0 (0:0)

In Lage fand auf dem Sportplatz in der Eichenallee das Pflichtspiel der 1. Mannschaften der TG. Lage und Schötmar statt. Schötmar hat Platzwahl und spielt mit Sonne und Wind. Gleich zu Anfang setzt ein flottes Spiel an, das, wenn es auch als offenes Spiel mit einem guten Tempo durchgeführt wurde, von Schötmar überlegen gespielt werden konnte. Lages Tor kommt oft in Gefahr, doch der neue Torwart leistet vorzügliches. Schötmars Mannschaft hat sehr viel Pech. Bis zur Halbzeit führte die Mannschaft 0:0. Nach der Pause ein flottes Spiel, doch man merkt, daß Schötmar sich in der ersten Halbzeit verausgabt hat. Zweimal kann Lage einsenden. Schötmars Torwart müßte sich geschlagen bekennen. Beide Mannschaften sind ziemlich gleichwertig.

A-Klasse.

Tv. Bahnfrei II — Tv. 1860 II 3:2 (1:0)

Auf dem Gymnasialplatz standen sich die beiden 2. Mannschaften des Tv. Bahnfrei und 1860 hier gegenüber, das Bahn-Frei verdient gewinnen konnte. Der Platz litt sehr unter Feuchtigkeit. Der angesetzte Schiedsrichter war nicht erschienen.

Jugend-A-Klasse.

Tv. 1860 Detmold — TG. Lage 1:0 (0:0)

Die 1. Jugendmannschaft des Detmolder Turnvereins von 1860 konnte gegen die gleiche Mannschaft der Turngemeinde Lage verdient 1:0 gewinnen.

Tv. Bahnfrei I — Tv. Brake I 12:0

Die Bahnfreier konnten das Spiel für sich entscheiden. Brake war nur mit 6 Spielern erschienen. Bei Halbzeit ist das Spiel abgebrochen worden.

Tv. Lemgo I — Tv. Retzen I 4:5

Die 1. Jugendmannschaft des Tv. Retzen konnte über die spielstarke Lemgoer 1. Mannschaft verdient mit 5:4 gewinnen.

Jugend-B-Klasse.

Tv. Meinberg I — Tv. Brake

Die 1. Jugendmannschaft des Tv. Meinberg sollte gegen die 2. Mannschaft des Tv. Brake spielen. Brake war nicht angetreten und hat damit das Spiel verloren.

Amtliche Mitteilungen

Gaujugend-Ausschuß
Neue Termine.

4. 11. Brake II — Lemgo II; Klüt II — Diestelbr. II; Lieme — Waddenhausen (Schüler).
11. 11. Lage II — Brake II; DBC. II — Klüt II; Lage — Lieme (Schüler).
18. 11. Brake II — Jerxen II; Klüt II — Blomb. II; Lieme — Heiden (Schüler).
2 12. Heiden II — Brake II; Heidenoldendorf II — Klüt II; Hörstmar — Lieme (Schüler).
9. 12. Brake II — Salzuflen II; Klüt II — Hiddesen II.
16. 12. Waddenhausen II — Brake II; VfB. Detmold II — Klüt II.

Schiedsrichter sind eine Woche vorher von den zuständigen Obmännern, Deppermann-Lemgo, Kaffebaum-Sylbach und Nagel-Detmold, anzufordern.

Nowara.

Verein für Leibesübungen e. V. Bad Salzuflen. Der Verein hat beschlossen, am 28. d. Mts. einen Herbstwaldlauf zu veranstalten, wozu herzlichst eingeladen wird. Wegestrecke: 5000 Meter für Senioren, 3000 Meter für Jugend A, 2500 Meter für Jugend B, 1500 Meter für Schüler. Der Start erfolgt für Schüler 2,15 Uhr, Jugend B 2,20 Uhr, Jugend A 2,30 Uhr, Senioren 2,40 Uhr. Nur gute Waldwege. Der Startpreis für Senioren und Jugendliche beträgt 0,50 RM., für Schüler 0,30 RM. Preise: Kränze des Westdeutschen Spielverbandes und der Deutschen Sportbehörde. Meldungen müssen bis spätestens Donnerstag, 25. Oktober, eingesandt werden.